

chen, behaupten die Bauern, und auf sein Wort bauten wir fest. Die Einwände der Verköndigten, der Graf habe seinen Besitz bereits notariell seiner Frau und seinen Kindern vermacht, verjagt wenig.

Nachdem die Bauern erfahren hatten, daß die Nobel-Prämie dem Grafen zuerkannt werden solle, begannen sie sofort die Wärendhant zu verteilen. Dabei hatten sie folgenden Plan: Nasnaja Poljana hat 90 Dessjatin Ackerland, das die Dessjatin zu 200 Rbl. gerechnet, einen Wert von 18.000 Rbl. repräsentiert. Außerdem gehören zu Nasnaja Poljana 80 Dessjatin Wiesen à 300 Rbl., macht 9000 Rbl., ferner 40 Dessjatin Gartenland à 1000 Rbl., was 40.000 Rbl. ausmacht, und schließlich 500 Dessj. Wald à 500 Rbl., was einen Wert von 250.000 Rbl. repräsentiert. Inzusammen bewerten die Bauern Nasnaja mit 320.000 Rbl. Die Bauern glauben aber, daß das Gut im Kaufe zu 200.000 oder 250.000 Rbl. zu haben sein würde. Wenn nun Lew Nikolajewitsch die Nobel-Prämie im Betrage von 200.000 Rbl. erhält, und er dieses Geld den Bauern zuwendet, dann, so kalkulieren die „harmlosen und uneingetragenen“ Bauern, kann der Graf, ohne die jetzigen Erben zu schädigen, Nasnaja Poljana kaufen und dabei den Rest des Kaufschillings im Laufe der Zeit tilgen. Die Bauern hoffen nun, daß der Graf dieses tun werde, und sie wollen wissen, daß Lew Nikolajewitsch überredet worden sei, die Nobel-Prämie speziell für seine Bauern anzunehmen. Die jetzigen Besitzer werden ohne Zweifel damit einverstanden sein, daß das Gut in die Hände der Bauern übergeht, nun sie gesehen haben, wie schwer der Graf darunter gelitten hat, daß sein Gut Feindeslager geworden und nicht der Sitz seiner Familie ist, wie es früher der Fall war.

Wie es heißt, beabsichtigen die Bauern Sendboten zu Lew Nikolajewitsch abzuschicken und ihn durch sie bitten zu lassen, er möge jene große Tat für die Bauern tun, die sie schon seit vielen Jahren von ihm erwarteten. „Und Nasnaja Poljana wird dein Tempel werden“ — sollen ihm die Sendboten sagen.

Moskau, 19. November. Der Zustand des Grafen Tolstoi ist ununterbrochen drohend, die Ärzte hoffen jedoch, den Kranken zu retten, obschon die Katastrophe jede Minute eintreten kann. Tolstoi ist überzeugt, daß in Nasnaja Poljana niemand etwas von seiner Erkrankung weiß. Als er ein Kopfkissen sah, das man aus Nasnaja Poljana gebracht hatte, frug der Kranke: wer brachte es? Die Umgebung magte nicht zu sagen, daß das Kopfkissen die Gräfin-Gattin mitgebracht und sagte, daß es die Tochter Tatjana hat. Nun verlangte der Kranke sie zu sehen. Es wurde schon eine Flüssigkeit vorbereitet und Einspritzungen mit Kampher und digitalis vorgenommen. Der Gendarmierwachmeister erklärte der Gräfin Tolstoi und den Kindern, daß sie auf der Station nur während des Durchganges derzüge bleiben können, allein die höheren Behörden werden diesen Befehl unverzüglich widerrufen.

Moskau, 19. November. Graf Leo Tolstoi genos den ganzen Tag über nur Milch und Kaffee und aß drei Büffel Grüttsuppe. Die allgemeine Schwäche wird immer größer, die Schlafsucht nimmt zu, die Temperatur ist niedrig. Diese Erscheinungen eufen starke Besorgungen hervor.

Moskau, 19. November. Die rechtgläubige Geistlichkeit, die von der irdischen Erkrankung des Grafen Tolstoi erfährt, ist in Bewegung, wie in einem Ameisenhaufen, von allen Seiten nach Maschlowo ziehend. Der ehemalige Bischof von Tula, Sibor, sandte ein Telegramm, den Grafen Tolstoi gleichfalls ansehend, sich mit der Kirche zu verschließen. Aus der Einsiedelei Obitina traf der dortige Prior Maronofus ein, allein die Kamille des Kranken erkannte für unmöglich, ihn mit Graf Tolstoi sprechen zu lassen.

Paris, 19. November. Graf Leon Tolstoi, der in Paris wohnt, erhielt gestern zwei Depeschen. In der ersten wurde berichtet, daß der Zustand seines Vaters drohend sei, in der zweiten — sehr drohend, weshalb der Graf beschloß, gestern abend von Paris zu seinem Vater zu reisen.

Zum Verbrechen auf Nasna Góra.

Auf der Chmielnastraße unweit des „Nowy Swiat“ in Warschau, erlöste vorgestern gegen 8 Uhr abends plötzlich der Ruf: „Zalog, erareißt den Zalog!“ Im Nu entstand ein großer Menschenauflauf. Ein Polizist kam herbeigeeilt und im Auftrage eines Mannes verhaftete er einen anderen, von dem gesagt wurde, daß es Zalog sei. Im übrigen wird der Vorfall wie folgt geschildert: Die Chmielnastraße entlang aus der Richtung des Nowy Swiat kommend schritt um 8 Uhr abends ein Alumne des katholischen Seminars. Es sahen dies zwei junge, aussehend unter dem Einflusse des Gemusses geistiger Getränke stehende Leute und riefen: „D, Macoch kommt! Der Alumne füllte sich dabnach, und vielleicht mit Recht, beleidigt: „Wenn ich der Macoch bin, dann bist Du der Zalog!... Und bereits laut und vernehmlich begann er zu rufen: a, Zalog! erareißt den Zalog! Auf diesen Ruf strömte, wie schon erwähnt, die Menge von allen Seiten herbei. Alles, was Weine hatte, wollte den Zalog wenigstens einen Moment sehen. Auch der Hüter der öffentlichen Ordnung kam herbeigeeilt, dem der Alumne seine Papiere vorwies und den ganzen Vorfall erzählte. Für den angebliehen Zalog endete die Sache sehr unangenehm, denn er wurde nach dem Polizeibezirk gebracht und dort bis zu seiner Ermächtigung in Haft gehalten. Das Gericht jedoch, daß Stanislaw Zalog in Warschau verhaftet wurde, nach dem Bericht

Blitzschnelle und rief in der ganzen Stadt nicht geringe Sensation hervor.

Unabhängig von diesem Ereignis, das viele heitere wie ernste Charaktere war, meldeten schlesische Blätter: Der Gehilfe des Mörders Macoch in Oberschlesien a e s a h t? In Smieteln, Kreis Pleß, ist am Sonntag, den 12. d. M. ein Fremder festgenommen worden, der im Begriffe stand, sich das lange und verwilderte Haar schneiden zu lassen. Der Gendarmierwachmeister, der ihn festnahm, glaubt bestimmt, den langgesuchten Mordgehilfen Zaloga ergriffen zu haben. Er überlieferte den Fremden dem Gerichtshaus in Myslowitz.

Genshchan, 18. November. Hier spricht man, daß Macoch zur Untersuchung nach Genshchan gebracht werden soll, wobei die Untersuchung, weil der Hauptverbrecher in Petrikau eingetroffen ist, in raschem Tempo vorwärts schreiten dürfte.

Die „Dynastie Bursche“.

Unter diesem Titel schreibt der „St. Pet. Herold“:

„Es ist noch nicht allzulange her, daß der „St. Petersburger Herold“ in einer Reihe von Artikeln die Bestrebungen der evangelischen Geistlichkeit im Königreich Polen an das Licht zog, ihre deutschen Gemeinden auf alle nur mögliche Weise zu polonisieren, die deutsche Sprache aus Kirche und Schule der deutschen Gemeinden zu vertreiben.

„Dies erste Thema ist nach unserem Vorgange so ziemlich von allen in deutscher Sprache in Russland erscheinenden Blättern aufgegriffen worden. Natürlich ist dies den evangelischen Geistlichen Polens sehr unangenehm gewesen, in erster Reihe dem Warschauer Generaloberintendanten Bursche, welcher der geistliche Leiter der Polonisation ist, aber eine sonderliche Verrückung in dem Verhalten der evangelischen Geistlichkeit Polens hat diese Burschepolitik nicht erzielt; höchstens etwas vorsichtiger geworden sind die Herren Geistlichen.

Zumeilen aber geht mit ihnen der „alte Adam“ sogar wieder in ganz nackter Weise durch.

„So brachten wir kürzlich in unserem provinziellen Teil eine sehr charakteristische Nachricht aus Lodz, welche es verdient, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Zahlreiche Deutsche reichten bei dem „Lodzer deutschen Schul- und Bildungsverein“ eine Denkschrift ein, in welcher sie darauf hinwiesen, daß der Warschauer Hilfsprediger Edmund Bursche die Kanzel dazu benutzt habe, um die Schlacht bei Grunewald von polnisch-nationalen Standpunkt zu feiern. Die Bittsteller ersuchen den Vorstand des „Lodzer deutschen Schul- und Bildungsvereins“, er möge gegen dieses „höchst betrübende Vorkommnis“, das als rein national-polnische Manifestation aufzufassen ist und mit der evangelisch-lutherischen Kirche unseres Landes nichts gemein hat, beim Konsistorium Protest einlegen.

„Der genannte Lodzer Verein, dessen Tätigkeit durch seine Statuten beschränkt ist, fand es natürlich nicht für möglich, den gewünschten Schritt zu unternehmen. Er mußte es den Petenten anheimstellen, selber beim genannten Konsistorium vorstellig zu werden.

„Beim Konsistorium vorstellig werden!“ Diese Idee mag natürlich der „Dynastie Bursche“ recht spähhaft erscheinen. Sie mag denken, daß damit dem Konsistorium nur ein bißchen mehr Material geliefert wird. Das mag sein, aber trotzdem ist die Bewegung, welche in den deutschen Gemeinden Polens entsteht, gar nicht spähhaft. Diese Gemeinden zeigen deutlich und sehr energisch, daß sie nicht polonisiert werden wollen, sie treten mit ihren Protesten an die Öffentlichkeit, und dieser Umstand wird wohl auch die Aufmerksamkeit der Zentralregierung auf die kirchlichen Zustände in den deutschen Gemeinden Polens lenken.

„Wenn wir uns daran erinnern, daß die Bistationsreise des römisch-katholischen Bischofs Cieplac ins Wilnosche, welche eine Reihe polnischer Manifestationen hervorrief, für den Bischof recht unangenehme Folgen nach sich zog, so ist es klar, daß die Regierung durchaus nicht gewillt ist, Polonisationsbestrebungen der Geistlichen zu dulden. Vielleicht wird deshalb auch Generaloberintendant Bursche heute oder morgen erkennen müssen, daß er und seine Amtskollegen nicht einen Freibrief besitzen, das zu tun, was den katholischen Priestern in recht nachdrücklicher Weise verwehrt wird.“

Soweit der „St. Petersburger Herold“. Wir haben seine Ausführungen unseren Lesern nicht vorenthalten können, finden es aber auch für möglich, auf den bewegten Fall näher einzugehen. Was nun die Haltung unserer evangelischen Pastoren anbelangt, so müssen wir konstatieren, daß sie, mit ganz geringen Ausnahmen, im Allgemeinen gegenwärtig sich in der Nationalitätenfrage wohl neutral zu erhalten bestrebt sind, wie man das ja von Geistlichen, die verschiedene Nationen zu bedienen haben, sehr wohl verlangen kann und verlangen muß. Speziell in Warschau und in einigen anderen Gemeinden besitzen wir sehr zahlreiche polonisierte Deutsche, Personen, die in ihrem Denken, Fühlen und Handeln vollkommen Polen geworden sind. An ihre deutsche Herkunft erinnert nur noch ihr Name und ihre evangelische Religion. Daß auch die Kinder solcher Personen Theologen und nachher Pastoren werden, kann man ihnen füglich nicht verargen. Sie werden in allen Streitfragen wohl ihren Connationalen zuneigen. Andererseits haben wir aber doch auch eine Reihe von Pastoren, die kinder deutscher Eltern sind und sich zu den Deutschen halten. Hier wird natürlich der entgegengekehrte Fall eintreten und ist ja auch in vielen Fällen festzustellen. Ob nun aber die Verhältnisse so

oder so liegen, in keinem Falle darf die Kirche in politische Fragen einmischen. Das Gegenteil dürfte auch in der gegenwärtigen Zeit, soweit wenigstens unsere evangelischen Pastoren in Betracht kommen, zu den Seltenheiten gehören.

Chronik u. Lokales.

* Die Skala der Einkommensteuer ist von der Finanzkommission der Reichsduma festgestellt worden. Die Kommission hat sich für die progressive Steuer ausgesprochen und die Idee der proportionalen verworfen. Die Steuer beträgt bei einem Einkommen über 1000 Rbl. — 11 Rbl., über 2000 Rbl. — 22 Rbl., über 3000 Rbl. — 40 Rbl., über 4000 Rbl. — 61 Rbl., über 5000 Rbl. — 80 Rbl., über 6000 Rbl. — 101 Rbl. usw.

* Eisenbahnen. Die Tabakfabrikanten erheben energischen Protest gegen die Erhöhung der Tariffaxe für Tabak und Tabakfabrikate. Sie bezeichnen diese Erhöhung als ruinös, da sie gleichzeitig erhöhte Akzise zu tragen haben. Zur Prüfung der Beschwerde ist eine besondere interressenfreie Kommission unter dem Vorsitz von G. S. Schaposchnikow formiert worden. Unter dem Vorsitz von S. P. Koffew ist eine interressenfreie Kommission formiert worden, die die Bestimmung über die Beförderung von Post auf den Privatbahnen zu revidieren hat. Die Privatbahnen suchen nach um Verweisung von der Pflicht der kostenfreien Beförderung von Postsendungen, wobei sie auf das Beispiel Nordamerika hinweisen, wo die Beförderung gegen eine bestimmte Zahlung erfolgt.

* Das Fest der goldenen Hochzeit begangen Morgen Sonntag den 20. November, der hiesige Bürger Herr Georg-Peter Zell und Frau Beate geb. Rod.

* w. Vom städtischen Laboratorium. In der Zeit vom 14. Oktober bis 14. November a. c. wurden vom städtischen Laboratorium 84 Wohnungen oder 244 Zimmer desinfiziert u. a. nach der Scharlachkrankheit 68, nach Pocken 6, nach Schwindfucht 4, nach Diphtheritis 3 und nach Typhus 3 Wohnungen. In derselben Zeit wurden auch 28.000 Stück Kleidungsstücke und Betten desinfiziert. Wie aus obigen ersichtlich, sind die Sanitäre des städtischen Laboratoriums mit Arbeiten überhäuft, weswegen der Leiter desselben, Herr Dr. Barozowski beim Präsidenten mit dem Gesuch eingekommen ist, die Zahl der Sanitäre um zwei zu vermehren.

* w. Verkäufte Baupläne. Von der Petrikauer Gouvernementsverwaltung wurden dem Lodzer Magistrat folgende befristete Baupläne zugesandt: 1) Schaa Wälski, Witzewskistraße Nr. 6, Umbau einer Etage auf das bereits vorhandene dreistöckige Gebäude; 2) Leopold Winter, Petrikauerstraße Nr. 157, zwei dreistöckige Dörkinnen; 3) Herich Fuchs, Umbau des Hauses Dlugastrasse Nr. 25; 4) Stanislaw Baranowski, Rowenskastraße Nr. 7, ein hölzernes Wohnhaus und einer ebensolchen Officine; 5) Josef Schweidler, Rakelstraße Nr. 4, eine einstöckige Officine; 6) Josef Weisner, Petrikauerstraße Nr. 163, Umbau des daselbst befindlichen Hauses; 7) Karl Zell, Witzastrasse Nr. 10, eine zweistöckige Officine; 8) Oskar Schmidt, Polnastraße Nr. 14, eine einstöckige Officine und 9) Karl Alan, Wulzegastraße Nr. 141, eine mechanische Weberei.

* Von der Lodzer Abteilung der Gesellschaft zur Regelung der jüdischen Emigration wird mitgeteilt, daß die für heute Abend im Lokale des jüdischen Wohltätigkeitsvereins an der Jachoniatstraße Nr. 20 anberaumt gewesene Organisations-Versammlung verlagert werden mußte. Der neue Termin, an welchem die General-Versammlung stattfinden soll, wird besonders bekannt gegeben werden.

* Vom Tierschutzverein. Da die Zeit herannah, in welcher auf den Straßen häufig Glatteis entsteht, das besonders für die Pferde auf dem Holzkloster gefährlich wird, erachtet es die Verwaltung der Lodzer Abteilung des russischen Tierschutzvereins für ihre Pflicht, die Herren Pferdebesitzer durch unsere Vermittelung zu bitten, die Hufeisen ihrer Pferde mit Stollen versehen zu lassen, die Herren Hausbesitzer aber, die Straßen während des Glatteises mit Sand zu bestreuen, damit Unfälle verhütet werden.

* Gedenket der Armen! (Eingefandt.) Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem schönsten aller Feste, dem lieben Weihnachtsteste. Schon regen sich geschäftig die fleißigen Hände zu geheimer Liebesarbeit, schon träumen unsere Kleinen vom strahlenden Christbaum und von den vielen schönen Sachen, die ihnen das Christkind bringen will. So beschäftigt sich auch die Verwaltung unseres Armenhauses, dem 300 Geiste und Geisinnen in seinem Asyl anvertraut sind, mit den Vorbereitungen zur Weihnachtbescherung. Aber bescheren kann nur derjenige, der die Mittel dazu hat und wenn sie fehlen, muß er zu anderen bitten gehn. Doch darin liegt ja gerade der Segen des Reichthums, daß er durch seine Gaben die Hilfsbedürftigen und Elenden wieder froh macht. Die Verwaltung des Armenhauses, die keine eigene Mittel besitzt und ohne fremde Hilfe und Unterstützung ihre schwere Aufgabe unmöglich erfüllen kann, bittet daher auf diesem Wege um Liebesgaben, die ihr die Bescherung für die Insassen des Asyls ermöglichen sollen. Hoffentlich wird diese Bitte des Armenhaus-Komitees, an das in diesem Jahre ganz besonders große Anforderungen gestellt werden, nicht unerhört verfallen, sondern alle diejenigen Bürger unserer Stadt, welche mit irdischen Gütern versorgt sind, veranlassen, Herz und Hand aufzutun, um nach Möglichkeit die Ziele und Bestrebungen des Komitees zu unterstützen. Gaben jeder Art, sei es in baarem Gelde, oder auch in Naturalien, werden mit größtem Dank in der Kasse des Armenhauses

Dzielnastraße Nr. 52, sowie auch bei Herr E. Lis Petrikauerstraße Nr. 124, entgegen genommen.

Vorsitzender des Armenhaus-Komitees: M. S y r a c z k o w s k i.

Kassierer: E. T i s c h e r.

* Dankagung. (Eingefandt.) Auf den Geburtstage der Frau Marie Zawadzka wurden drei Rubel für Kerze in der St. Nikolaigemeinde gesammelt. Es dankt herzlich den lieben Spendern. Pastor J. Dietrich.

* Kopies. Da unter dieser Bezeichnung verschiedene minderwertige Nachahmungen unter den Namen Mademaler's oder Mademachers Kopies in den Handel gebracht werden, so sei darauf aufmerksam gemacht, daß die ersten holländischen Kopies nur von der weltbekannten Firma Frank Mademaler, Rotterdam stammen.

* An der Eisenbahnkatastrophe auf der Station „Lasy“ berichtet der „Gonic Dient“ folgendes: Der Schanplatz einer schrecklichen Katastrophe war gestern Nacht die Gegend von Lasy, gegenüber der Zementfabrik „Wjstola“. Um 1 Uhr 15 Min. nach Mitternacht ging von der Station Lasy der Güterzug Nr. 263 in der Richtung von Sosnowice ab. Pünktlich, einige Minuten später, als die Stationsbeamten sich bereits zu zerstreuen begannen, hörte man aus der Ferne ein dumpfes, aber heftiges Geräusch, nach dem Totenstille eintrat. Als man sich mit Lichtern aufmachte, um die Strecke abzusuchen in der Richtung des soeben abgelaufenen Zuges — wurde ein schrecklicher Anblick angetroffen: auf der Eisenbahnbrücke, die über den Fluß geschlagen wurde, war der rauchende und funkenstrebende Schornstein der Lokomotive zu sehen, die lediglich infolge eines glücklichen Zufalles, und, wie es scheint, infolge der eigenen, behebenden Schwere auf den Schienen stehen geblieben war; von dieser Lokomotive an der Ruppelung, nur mit einem Rade an dem Wellenrande angehaft hing, der Tender herab; er hing neben der Brücke über dem Wasser in der Luft; vier besetzte Güterwagen stürzten von der Brücke hinab ins Wasser. Zunächst war der Umfang der Katastrophe unbekannt. Das Unglück wurde durch den Kondukteur Wjostinski drohender gemacht, der infolge des Schreckens den Bestand verlor.

Wie erwähnt, fielen der Katastrophe drei Leute vom Dienstpersonal des Zuges zum Opfer.

* Zu dem Unfall auf der elektrischen Fernbahn. Augenzeugen bezeugen, daß der Landwirth Lukas aus dem Dorfe Prawencec auf der Strecke Lodz—Alexandrow behalich infolge des Verschuldens des Motorführers überfahren wurde, der sehr rasch fuhr und kein Warnungssignale abgab; Lukas ging auf dem Streckengleise, u. zw. behalich, weil die Chaussee in ihrer ganzen Breite von Fuhrwerken eingenommen war und auf der Chaussee ein förmliches Gebränge herrschte, was den Motorführer, der dies wohl auch sah, zur Beobachtung der größten Vorsicht hätte veranlassen müssen. Eine energische Untersuchung ist im Gange.

* Gerichtliches. Am 22. März a. c. ging der im Hause Witzewskistraße Nr. 145 wohnhafte Hugo Proke mit seinem Freund Reinhold König über den Wodny Mynek, wo sie an einer Verkaufsstelle stehen blieben. Diesen beiden näherte sich alsbald ein junger Mann, welcher dem P. die Uhr aus der Tasche zog. Dies bemerkte jedoch P. und hielt den Dieb fest. Nach dem Polizeibezirk gebracht, entpuppte sich der junge Mann als der bereit fünfmal vorbestrafte Dieb Jan Kelbas, 23 Jahre alt, der in Radobesze wohnte. Er wurde dem Gericht übergeben und vorgestern hatte er sich vor der II. Kriminalabteilung des Petrikauer Bezirksgerichts zu verantworten. Der Dieb war gekündigt und das Gericht beurteilte ihn zum Verlust aller Rechte und Privilegien und zur Einweisung in die Arrestantrotten auf die Dauer von 2 Jahren und 6 Monaten.

* § Feuer. Heute Mittag, um 12 Uhr, kam im Hause Petrikauerstraße Nr. 119 u. zw. in einem Keller, in welchem alte Lumpen lagen, ein Feuer zum Ausbruch. Das Feuer wurde sofort von Bewohnern dieses Hauses bemerkt und konnte von diesen auch noch vor dem Eintreffen der hieron benachrichtigten Feuerwehre gelöscht werden.

* Schlaganfall. Heute früh, als der Verkehr auf der elektrischen Straßenbahn aufgenommen wurde und die Waagons die Rampe verließen, belam der 36jährige Maschinist Tarachynski, wohnhaft an der Sredniastraße, einen Schlaganfall. Er wurde in bewußlosen Zustande mittels Rettungswagen nach seiner Wohnung überführt.

* Diebstahl. Aus der im Hause Jalonastraße Nr. 80 befindlichen Wohnung von Maryan Lubel wurden gestohlen: verschiedene Sachen und ein Sparkastenbuch auf die Summe von 471 Rbl. und dem Woleslaw Schulz Sachen im Werte von 160 Rbl. Ferner wurden bei Stanislaw Solecki, wohnhaft an der Franziskanerstraße Nr. 19, Sachen im Werte von 30 Rbl. gestohlen.

* Unbestellbare Telegramme: Trepka Srednia, aus Moskau, Zerbe aus Griefswald, Goldstein aus Werschwendinsk, Wjostynka, Konstantinowska 14, aus Lencypa, Worochowicz aus Uragowaja, Kagan, Segelina 17, aus Lubin, Theater Tschernowstaja aus Bomscha.

Kunsttheater, Theater u. Musik.

* Thalia-Theater. Wie schon bekannt, wird im Thalia-Theater am Sonntag d. 20. November Nachmittags 3 Uhr zu Wochentagspreisen Leo Falls melodienreiche und humorvolle Operette „Die geschiedene Frau“ zum 3. Male gegeben. Am Abend dieses Tages geht das am vergangenen Donnerstag mit außerordentlichem Beifall aufgenommene Schauspiel „Die thürische Jungfrau“ von Heura

Restaurant Hotel Manteuffel empfing frische Steinbutten, Seezungen. Täglich frische Austern.

I. Petrykowski

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Der Fall Glusker. Am 29. Oktober (11. November) wurde im Hauptmilitärgericht in endgültiger Form das motivierte Urteil in Sachen Glusker, der wegen Ermordung der Familie Thschowski hingerichtet worden war, verkündet. Das Hauptmilitärgericht hatte die Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt und motivierte nach der „Beth. Ztg.“ seine Entscheidung wie folgt:

Zur Wiederaufnahme eines Verfahrens ist nach Teil 1 Art. 1056 der Militärgerichtsordnung (Punkt 1) erforderlich, daß zwei einander entgegengesetzt lautende Urteile vorhanden sind. Im vorliegenden Falle sind solche Urteile nicht vorhanden. Glusker und Schmatin wurden 1907 verurteilt: Sidorow, Murow und Papkow wurden 1910 in Charkow verurteilt. Dabei handelte es sich um ein und denselben Fall, und der zweite Prozeß war nur eine Fortsetzung des ersten. In der Anklageschrift des ersten Prozesses hieß es, daß Glusker, Schmatin und andere, die noch nicht ausfindig gemacht worden seien, die Angeklagten wären. Keine anderen seien ausfindig gemacht und im zweiten Prozeß verurteilt worden.

Der Punkt 1 des Art. 1056 verlangt, daß zur Wiederaufnahme des Verfahrens neue Umstände bekannt zu geben sind, die dem Gericht bisher nicht bekannt waren, doch offiziell bestätigte neue Beweise, die die Freisprechung im Gefolge haben können, vorgelegt werden müssen. Im gegenwärtigen Prozeß gibt es keine neuen Umstände. Glusker und Schmatin hatten bereits ihr Alibi zu beweisen gesucht und um die Vorladung von Zeugen gebeten. In jenen Zeugen werden jetzt noch zwei neue hinzugenannt, die keine neuen Erklärungen bringen.

Es sei auf die Ähnlichkeit zwischen Glusker und Sidorow hingewiesen worden. Das Hauptmilitärgericht hat die Photographien der Genannten verallfälscht und keine Ähnlichkeit herausgefunden. Daher ist die Aussage des kleinen am Leben gebliebenen Mädchens aus der ermordeten Familie, die auf Glusker mehrmals als den Mörder hingewiesen, glaubwürdig. Auch der Umstand, daß im zweiten Prozeß Sidorow und die anderen erklärt hatten, daß Glusker und Schmatin unschuldig seien, habe keine Bedeutung, da diese Erklärungen unsicher und einander widersprechend waren.

Auf Grund des Gesagten findet das Hauptmilitärgericht es nicht möglich, das Verfahren wieder aufzunehmen und beläßt die Klagen der Witwe Gluskers und des Vaters Schmatins ohne Folgen.

— Gemakregelter Russischer. Wie dem Russ. Slowo telegraphiert wird, ist dem Anwalt Wassiljew, weil er ohne Erlaubnis über die Stadt Tiflis flog, eine Bße von 100 Rbl. auferlegt worden.

Moskau. Der Prozeß über die Tötung des Schumanns Kutschew durch den Korsett des 12. Belgoroder Manenregiments M. Martischenlo und den Unterleutnant des 9. Sibirischen Schützenregiments Alexei A. Wachtischnabde bildet im Laufe von 5 Tagen den Gegenstand der Verhandlung im Militärbezirksgericht zu Moskau. Die Anklage stellte den Fall folgendermaßen dar: am 8. August seien die Angeklagten auf einer Droichke die Wladimiro-Dolgorski-Kawatskaja entlanggefahren und hätten Vieber getötet. Ein Schutzmänn habe sie angehalten, saluiert und gebeten, das Singen einzustellen. Die Offiziere hätten in scharfem Tone geantwortet, daß er nicht das Recht habe ihnen eine Bemerkung zu machen. Einer von ihnen habe dem Schutzmänn einen so starken Schlag versetzt, daß dieser hincelürzt sei. Man hätten die Offiziere weiter fahren wollen, doch die auf die Waffe des Schutzmänn herbeieilenden anderen Schutzleute und Hausknechte hätten die Offiziere zurückgehalten. Man habe Wachtischnabde den Säbel gezogen, doch habe der Schutzmänn ihn am Arm gefaßt; doch nun habe auch der andere Offizier den Säbel gezogen, und als der Schutzmänn auch ihn am Arm fassen wollte, habe Wachtischnabde seinen Arm befreit und dem Russischen einen Hieb aufs Bein versetzt, der ihm die Hüftvene und Arterie durchschneit. Auf dem Wege ins Krankenhaus starb dann der verwundete Kutschew. Die Offiziere selbst und die Zeugen stellten den Fall jedoch anders dar. Der Schutzmänn soll die Offiziere in grober Weise angehalten und nicht saluiert haben. Er zog sogar den Revolver und drohte zu schießen; ein Schuß fiel zwar nicht, aber nur deshalb, weil die Waffe verlagte. Dann umringelten Schutzleute, Hausknechte und Passanten die Offiziere; diese mußten sich verteidigen, da sie von Haufen angegriffen wurden, ja einige Zeugen sagten aus, daß der Schutzmänn einen Säbelhieb gegen einen der Offiziere geführt habe. Sich nicht beständig, daß die Offiziere auf der Polizei, wohin sie nach dem Vorfall gebracht wurden, gemüht und geschlagen ausstiegen; außerdem hatte man ihnen die Geldbeutel gestohlen. Das traurige Ereignis muß daher den Schutzleuten zur Last gelegt werden. Zwar charakterisierte der Polizeimeister Severnow den Schutzmänn Kutschew als pflichttreuen Menschen, der seine Dienstpflicht niemals verlehre, doch die gerichtsmäßigliche Expertise stellte fest, daß bei der Obduktion Kutschews Spiritusgeruch wahrnehmbar war, Kutschew also jedenfalls angeheitert gewesen ist. Andererseits sprach sich der Erzieher

der Offiziere in der Militärschule über sie außerordentlich lobend aus. Nach fünfjähriger Beratung fällt der Gerichtshof folgender Urteil: er erkannte die Verurteilung des Schumanns durch die Offiziere als nicht erwiesen an, sprach sie jedoch des Verstoßes gegen den Anstand schuldig und verurteilte: den Fürsten Wachtischnabde zu 3 Monaten Arrest ohne Einschränkung der dienstlichen Rechte, und Martischenlo — zu 4 Monaten Arrest mit Beschränkung der dienstlichen Rechte. Die Russische Antendatur. Die Kommission, die das Intendanturdepartement revidierte, deren Aufseher der durch Selbstmord verstorbenen Lentschenko war, hat das Fehlen einer großen Menge von Posten festgestellt, die in einem Raum unter dem Fußboden des Materiallagers gefunden worden sind. — Es fand daraufhin eine Konferenz statt, die sämtliche Beamten der Kiewer Intendantur als dienstuntauglich bezeichnete. Die Folge davon ist, daß eine ganze Reihe von Intendanten um ihre Verabschiedung eingekommen sind.

Russische Presse.

— Graf Tolstoi — im Kirchenblatt. Während alle Welt erschüttert ist durch die Nachricht von der Krankheit, die den großen Grafen Tolstoi auf seiner Flucht vor der Welt ereilt und niedergeworfen hat, während niemand daran zweifelt, daß der Tod dem Weisen mehr als Freund denn als Feind erscheint, sucht der „Kolokol“ nach den Motiven, die Tolstoi zur Flucht bewegen haben.

„Von welchem Motiv hat sich der Graf denn lassen lassen? Vielleicht — wie behaupten es nicht, doch geben wir die Möglichkeit zu — hat der sich nähernde Eingang zur Ewigkeit den Grafen tiefer in sein Inneres blicken und ihn stärker über die Fragen sinnen lassen, über die er viel, aber auch leichtsinnig, geschrieben hat. Vielleicht hat das Geheimnis des Todes, das sich von dem 82jährigen Wanderer zu öffnen beginnt, seinen satanischen Stolz gebrochen und ihn gezwungen vor dem Gekreuzigten niederzufallen. Ihn hätte er so gotteslästerlich einen „toten Sünder“ genannt und voller Hochmut davon geträumt der Welt ein neues Evangelium zu geben an Stelle des „veralteten“, mit „legendären Geschichten“ angefüllten christlichen Evangeliums. Vielleicht hat der Segen Gottes das harte Herz berührt und die Rinde der Eigenliebe, Ruhmesgier und Heuchelei geschmolzen.“

Obgleich sich die Kirche in diesem Fall sehr freuen würde, glaubt der „Kolokol“ angesichts „eines schrecklichen gotteslästerlichen Briefes“, den Tolstoi kürzlich im Seltnererbblatt Swesda veröffentlichte, nicht an seine Belehrung.

Sollen wieder Belehrungsversuche am Greise gemacht werden?, fragt die „Beth. Ztg.“

Eine Bahn von Rußland nach Indien.

Petersburg, 18. November.

In den Wandelgängen der Reichsbüro wurde heute viel über ein anglo-russisches Projekt einer Bahn durch Persien nach Indien gesprochen. Als die Urheber des Planes bezeichnet man den früheren Handelsminister Timirjazew, den ehemaligen Dunapresidenten Chomjatow und mehrere

Finanzgrößen Petersburgs. Zum Bau der Bahn soll außer englischem und französischem auch deutsches Kapital herangezogen werden. Die Linie soll von Baku um den Kaspisee herum nach Resch, Teheran, Kirman, Achmedabad und dann nach Beludschistan führen, um bei Kuschki an das indische Bahnnetz angeschlossen zu werden.

Das österreichische Heeresprogramm.

Wien, 18. November.

Der Kriegsminister Freiherr v. Schönath hatte vor einigen Tagen in der österreichischen Delegation darauf hingewiesen, es sei notwendig, daß Oesterreich-Ungarn bei seinen Kriegsvorbereitungen die Möglichkeit eines Krieges nach mehreren Fronten im Auge behalte. Diese Aeußerung gab zu der Frage Veranlassung, welche Gegner der Kriegsminister wohl gemeint habe. Heute ergriff nun der Reichskriegsminister in der österreichischen Delegation wieder das Wort und führte folgendes aus: „Von den letzten zehn österreichischen Kriegen wurden sieben nach mehreren Fronten geführt. Dabei muß in Betracht gezogen werden, daß wir bei den letzten fünf Kriegen vollständig isoliert dastanden. Wir müssen uns deshalb auf unsere Kraft allein verlassen und müssen bedenken, daß beim Eintritt einer Kompilation die Bundesgenossen ihre Heere vielleicht für eigene Zwecke zurückziehen müssen. Es darf auch nicht vergessen werden, daß nur derjenige als Bundesgenosse begehrt ist, der begehrenswert ist. Erst muß die Sicherheit des Staates nach außen und innen erreicht werden. Erst dann ist Platz für die Pflege der kulturellen Interessen. Aus dem Munde des Ministers des Aeußeren mag ja eine solche Aeußerung von einem Krieg nach mehreren Fronten bekundend klingen. Es ist aber die Pflicht des Kriegsministers, alles für die Sicherheit des Staates Notwendige zu verlangen und seine Forderungen mit den militärischen Möglichkeiten zu begründen. Der nächsten Delegation werden die Einzelvorschläge zugehen.“

Bei der Beratung des Marinebudgets in der österreichischen Delegation verlangte, wie weiter aus Wien telegraphiert wird, Graf Batour die Aufstellung eines Flottenprogramms mittels eines Flottengesetzes nach deutschem Muster. Er verheißte dabei nicht, daß die Durchführung eines derartigen Flottenprogramms ohne Anleihe unmöglich sein werde. Marinekommandant Graf Montecucoli erklärt, nicht nur der Schutz der Küste, sondern auch der Schutz des täglich wachsenden Seehandels erfordere eine starke Flotte, ohne die ein Großstaat aufhöre ein solcher zu sein. Ueberall in Europa und auch außerhalb Europas sehe man das Streben nach Seegeltung. Oesterreich-Ungarn könne nicht zurückbleiben. Bezüglich des Banes zweier Dreadnoughts wiederholte der Marinekommandant seine früheren Erklärungen und hob hervor, er werde inachen, in der nächsten Delegation ein Flottenprogramm für vier bis sechs Jahre vorzulegen. Ein länger befristetes Programm sei leicht Änderungen ausgesetzt. Das Marinebudget und die außerordentlichen Marinekredite würden darauf von der Delegation angenommen.

Der Dumme weiß alles, was er glaubt. Baer Oberdorf.

Die Braut vom Ulmenhof.

Roman

von H. v. Erlin.

1. Fortsetzung.

Das blaßgrüne Kleid stand ihr gut. Es hob die Farbe ihres Gesichtes, das Goldband ihres Haars und stimmte harmonisch zu den Augen, deren lichte Klarheit tief schwarze Wimpernschleier geheimnisvoll umhüllten. Und es stand ihrem weichen Munde gut, das Lächeln, womit sie zwei La Franco-Hosen vom Tische aufnahm und sich prächtig an den Gürtel hielt.

Dawald Bravand kam heute Abend, der wußte und sah, was schön war.

Pflichtlich verlor das Lächeln, die Rosen saßen auf den Lippen zurück.

Von drunten drang eine Männerstimme zu ihr heraus.

Des Rittmeisters ältester Sohn erzielte den Leuten auf dem Hofe seine Befehle. Es geschah in herrlicher Kürze.

Angelika lautete vorgeneigter Kopf, ihre Wangen wurden heiß dabei und dann hatte sie die Lippen doch ergreifen und hastig ins Kleid gesteckt.

Und wieder spielte das anmutige Lächeln um ihre Lippen und wich nicht mehr, indessen sie mit einem Buche ihr Zimmer verließ und ins Freie schritt. Es war die Zeit der Mittagsruhe für den Rittmeister und Frau Reichmann, eigentlich auch für Angelika, die sich gesund und kräftig pflegen sollte auf dem Lande. Heute aber stülpte sie keine Schlafensmütze. Ueber den Hof eilte sie, beschrieb einen weiten Bogen um Hartmut, der das Aufsichtern der Pferde beaufsichtigte, und raffte ihr Kleid zierlicher, als sie fühlte, daß er ihr nachsah. Unter den Ulmen vor dem Herrschaftshaus fußte sie sich einen

schattigen Platz, las jedoch nicht, sondern blickte träumerisch durch den geöffneten Torweg hinaus in die freie Landschaft, über die grünen Wiesen, die im Ernteseigen reifenden Felber. Es war schön hier und sie freute sich des Hierseins, freute sich, daß die Eltern sie nicht mitgenommen auf ihrer Reise nach Portugal, wo vordem der Vater Konsul gewesen und sie die Kinderjahre verlebt hatte. Sie war gerne hier auf Ulmenhof — sehr gerne —

Ihr verworren schweifender Blick ward plötzlich fester und kostete auf einem Punkt. Die Alleen entlang kam hoch zu Ross eine Dame dahergesprengt. Alla von Hölstenstein vielleicht? Doch nein, der armen Komtesse hatte die gräßliche Lante noch wie ein Pferd zur Verfügung gestellt. Angelika spähte schärfer und schnellte plötzlich von ihrem Sitz empor — die Heilerin hatte die Richtung nach dem Ulmenhof genommen und sprengte zum Tor herein.

„Grüß Gott, Fräulein Angela, kennen Sie mich noch?“

Lachend rief sie es vom Pferde herunter, und das Lachen ward ein unmerklich Lächeln, als Angelika ängstlich vor dem wutenden Tiere zurückwich, ehe sie ein überraschtes: „Baronesse, wirklich Sie!“ hervorbrachte.

„Ja, ich, Madeleine von Falken, des Weltbummelns müde für ein Weibchen. Oh, ruhig Roland!“ Damit schwang sich die gertenschlanke Gestalt aus dem Sattel und übergab dem herbei eilenden Knechte ihren Kappen.

Und dann wuschen sie einander mit prüfendem Blicken, die beiden grundverschiedenen Erscheinungen, bis ein feiner, unger Kopf beständig nickte:

„Noch immer wie einst, Angela. Siebzehn waren Sie damals in der Schweiz, ganze vier Jahre jünger als ich. Und heut noch ebenso: wie eine Blume, so hold, so... und so weiter...“

„Und Sie — noch immer so... seltsam anders als alle.“

Angelika sagte es, die Augen zum farblosen Gesicht der Baronesse erhoben, gebannt von jeder Regung der gemenscherten Blau. Nur langsam fand sie sich zur Pflicht der Höflichkeit zurück, den Gal in sein Haus zu bitten. „Auf dem Wege dahin hatte Madeleines Fuß plötzlich und —“

„Ist der Herr dort drüben?“ fragte sie.

„Der?“ Angelika erwiderte ein wenig. „Des Rittmeisters ältester Sohn. Er hat Sie wohl nicht bemerkt. Baronesse, sonst —“

Doch diese ging über die Antwort hinweg, als hätte sie diese nicht vernommen.

„Welch merkwürdiger Kopf.“ Hartmut Bravand hatte mit kaum einem Blicke die beiden gestreift, die jetzt im Haus verschwanden.

Eine Viertelstunde später saß Baronesse von Falken bereits wieder im Sattel und nahm Abschied vom Ulmenhofe.

Sie hatte die hübsche Angelika Gredinhausen wiedergesehen, mehr hatte sie nicht gewollt. Sie sah sich auch damals vor drei Jahren von der kleinen Siebzehnjährigen nicht beansprucht, als sie deren schätzbare Bekanntschaft in einer Schweizer Sotelpension gemacht hatte. Daß sie nun heute eigens vom Schloß Helfenstein nach Ulmenhof geritten, um Angelika guten Tag zu sagen, war ein impulsiver Einfall gewesen, der ihr gekommen, als Cousine Alla ihr von einer neuen Bekanntschaft vorgeschwärmt, die gegenwärtig auf dem Ulmenhof zu Gaste sei und bei deren Namensnennung ihr Angelika wieder in Erinnerung getreten war. Madeleine selbst war fremd geworden in den gesellschaftlichen Kreisen hier auf dem Lande, wie in der benachbarten Provinzialhauptstadt. Elternlos, reich, unabhängig durch Freireise seit Jahren die Welt und lebte nur vorübergehend bei Verwandten oder auf eigenen Besitzungen ein. Graf Hölstenstein war ihr Vornam und ihr väterlicher Freund gewesen, seit seinem Tode aber sah Madeleine seine Angehörigen nur selten, bis sie vor etlichen Tagen sich entschlossen hatte, wieder einmal für einige Zeit bei Tante und Vetter auf Schloß Hölstenstein Aufenthalt zu nehmen.

Und dorthin ritt sie jetzt in scharfem Trab den Weg zurück. Der Knappe saß in Galopp über: sie ließ es geschehen und sog die gerade Chaussee hinter, daß hohe Staubwolken aufwirbelten. Kein Blick nach rechts und links — dann doch einmal ein flüchtiges Schauen hinein in die wogenden Felder seitwärts und mit festem Blick sah sie Roland die Zügel in seiner Herrin Hand, daß er zögernd inne hielt im tollen Laufe und langsamer ging, wie sie es wollte, immer langsamer, fast im Schritt.

Drüben im Korn, hoch aufgereckt, das Gesicht vom flammenden Ross übergeköpft, stand Hartmut Bravand, vor sich einen Schütten, der sich zu verteidigen schien, bis ihm der Herr die Sense entriß, sie mit kraftvollem Arme schwing, daß tausend darunter die Halme fielen.

Madeleines Pferd stand, ihre Augen hingen unverwandt an dem Manne, der aber auch jetzt nicht ein einzigesmal den Blick auf sie richtete.

Ein paar Minuten seltsamer Selbstvergessenheit, dann hatte ihre Hand die Zügel wieder gelockert —

„Vorwärts, Roland!“ Der Knappe stolte davon.

Auf dem Ulmenhofe hatte Angelika bei der gemeinsamen Bespermaßzeit voll Lebhaftigkeit von ihrem Besuche erzählt. Der Rittmeister und Frau Reichmann bedauerten, die ihnen nur dem Namen nach bekannte Baronesse verfaßt zu haben, Hartmut verhielt sich schweigend, indessen seine Augen mit weitem, weichen Blicke über Angelas Köpfchen hinweg ins Ungeheure sahen. Später, als die Sonne sich neigte und von den Nellen und Nebeln des Gartens schwere Dünste aufstiegen, stand er inmitten dieser blühenden Neppigkeit und schaute mit dem gleichen Blicke einer hellen Gestalt entgegen — Angelika.

Als sie ihn erblickte, erschauerte sie sichtlich und wollte zurückweichen. Da trat er mit raschem Schritte zu ihr hin.

„Wollen Sie mir wieder aus dem Wege gehen, Fräulein Gredinhausen?“

Ihre Verwirrung steigerte sich, dabei breitete ein liebreizendes Lächeln sich über ihr Gesicht, wie sie ihren Blick zu ihm hob.

„D — ich wir doch nur überrascht — was tun Sie zu solch ungewohnter Stunde im Garten, Herr Bravand?“

„Ich suchte Sie, Fräulein Angelika,“ entgegnete er schlicht.

Ihr Herz stockte. Sie fragte nicht, warum. Aber ihre Augen schauten unruhig zur Gartenpforte hinüber.

„Ich suchte Sie“, sagte er noch einmal, „denn ich wollte Sie allein sprechen, um Sie zu fragen: ist es wahr, daß Sie meine Gesellschaft abtätlich meiden — bin ich Ihnen so unangenehm?“

(Fortsetzung folgt.)

Abbruch der Friedensverhandlungen in Böhmen.

Prag, 18. November.

Die Krise in den deutsch-tschechischen Verhandlungen ist in ihr letztes Stadium getreten. Gestern begab sich der Obmann der nationalpolitischen Kommission Graf Lamn-Martinik zum Oberstlandmarschall Prinzen Lobkowitz und teilte ihm mit, daß die Einberufung der Kommission zwecklos sei und daß der Oberstlandmarschall die entsprechenden Verfügungen treffen möge. Am Abend erließen die deutschen Abgeordneten eine Rundgebung, in der sie die Ergebnislosigkeit der bisherigen Verhandlungen konstatierten, aber die Hoffnung ausdrückten, daß es möglich sein werde, die Verhandlungen weiter zu führen. In hiesigen politischen Kreisen glaubt man, daß durch die heute erfolgte Einberufung des Reichsrates auf den 24. November eine günstige Rückwirkung auf etwaige weitere Verhandlungen zwischen Deutschen und Tschechen in Prag möglich sein werde. Man nimmt an, daß die Verhandlungen zu einem späteren Zeitpunkt dort wieder aufgenommen werden, wo sie heute abgebrochen sind.

Der englische Verfassungskonflikt.

London, 18. November.

Die von ministeriellen Kreisen inspiirierte liberale Westminster-Gazette meldet, der Beschluß der Regierung, das Parlament sobald wie möglich aufzulösen, bleibe unverändert; sie beachtete auch, das Budget vor der Auflösung zur Annahme zu bringen. Es werde zu derselben Zeit beraten werden wie die Veto-Bill im Hause der Lords. Demgemäß werde die Auflösung wahrscheinlich nicht später als Montag in acht Tagen stattfinden. Man erwartet, daß morgen Asquith im Unterhaus und Lord Crewe im Oberhaus gleichzeitig eine dahingehende Erklärung abgeben werden. Das Oberhaus arbeitete gestern schnell und einheitlich. Wie wir annehmen, hat es sich gleichmäßig auf eine Resolution Roseberys zu einer nicht unwesentlichen Reform des Oberhauses in der Richtung der Wünsche der Liberalen geeinigt.

Im Oberhaus begann Lord Rosebery die Erörterung über seine Resolutionen zur Reform des Oberhauses selbst. Die einleitenden Resolutionen, die sich über das Wankenswerte der Reform und die Grundlinien aussprechen, auf denen die Reform vor sich gehen sollte, sind bereits früher in diesem Jahre angenommen worden. Die jetzt von Rosebery beantragte Resolution erklärt:

Das Oberhaus solle aus folgenden Lords des Parlaments bestehen, solchen, die von allen erblichen Heers aus ihrer Mitte gewählt und die durch Ernennung seitens der Krone bestimmt seien, und solchen, die kraft ihrer Ämter im Oberhaus saßen, drittens, die aus außerhalb des Hauses stehenden Persönlichkeiten gewählt seien.

Lord Rosebery befürwortete dringend die Annahme der Resolution. Die zur Verfügung stehende Zeit sei kurz, und das Oberhaus werde vielleicht keine andere Gelegenheit erhalten, diese oder irgend eine andere Resolution zu besprechen, die die Zukunft des Oberhauses betreffe. Die Resolution bringe die Bereitwilligkeit des Oberhauses zum Ausdruck, an der Lösung der Aufgabe seiner eigenen Reform mitzuarbeiten und jede Regierung zu unterstützen, die einen Reformplan auf dieser Grundlage vorbringen sollte. Auf solche Prinzipien könne das Oberhaus reformiert, das große konstitutionelle Problem gelöst und die alte Konstitution erhalten werden, ohne die Erschütterungen, die mit einer Reform verbunden seien, welche durch fortgesetzte neue allgemeine Wahlen durchgeführt werde. Es sei keine Wahl möglich zwischen einer Reform des Oberhauses und der Tyrannei einer einzelnen Kammer. Lord Curzon und Lord Selborne unterstützte, angelegentlich die Resolution Roseberys. Lord Selborne legte Nachdruck auf den Bona-Fide-Charakter der Reformen, die von der Opposition ins Auge gefaßt würden. Wenn die Regierung bei den allgemeinen Wahlen siegen und dann den Veto-Vorschlägen durch Gesetzgebung Wirksamkeit verleihen sollte, würden die Unionisten die Entscheidung nicht als endgültig ansehen. Es würde das nicht das Ende, sondern den Beginn eines langen, erbitterten Kampfes bedeuten. — Die Resolution Roseberys wurde schließlich einstimmig angenommen.

Der Kampf an der türkisch-persischen Grenze.

Konstantinopel, 18. November.

Ein Telegramm an das Ministerium des Äußern meldet, daß eine Anzahl von Türken sich auf persisches Gebiet flüchtete, worauf der Oberkommissar v. Wan, Mehmed Bei, ein Detachement von Gendarmen zur Verfolgung absandte. Dabei kam es zwischen den Flüchtlingen und den Gendarmen zu einem Kampf, in dem ein Hauptmann und fünf Soldaten getötet und vier Soldaten schwer verwundet wurden. Da die Flüchtlinge ihre Flucht fortsetzten, wurde ein weiteres Truppenaufgebot von Serwan abgesandt. Aus diesen Mitteilungen der Post ist nicht zu ersehen, ob bei diesem Grenzzwischenfall auch persische Truppen oder Banden beteiligt waren, oder ob nur ein jener Scharammel zwischen Gendarmen und türkischen Grenzräubern vorliegt, bei denen persisches Gebiet nicht respektiert wurde.

In dem Protokoll des Dittomanbau an

den Finanzminister Schawid Bei, über dessen Inhalt wir bereits kurz berichteten, wird einem Konstantinopeler Telegramm zufolge die Behauptung aufgestellt, daß auf Grund eines Firmans die Ausgabe von Schahscheinen durch die Banque Ottomane erfolgen müsse. In zutunändigen Konstantinopeler Kreisen glaubt man, daß dieser Protest ohne Erfolg bleiben werde.

Die bayerische Regierung und die Fleischsteuerung.

Der deutsche Reichskanzler hat der bayerischen Regierung die Genehmigung erteilt zur Einführung eines nach ihrem Ermessen festzusetzenden Kontingents von Schweinen aus Frankreich nach bestimmten Schlachthöfen Bayerns, indes den weitergehenden Wünschen der bayerischen Regierung nicht stattgeben zu können erklärt. Dazu wird aus München gemeldet: Nach amtlicher Mitteilung wird die Einfuhr von Schlachtreindern und Schlachtschweinen aus Frankreich nach Bayern in einigen Tagen mit der Maßgabe gestattet werden, daß wöchentlich eingebracht werden dürfen: in den Schlachthof Augsburg 100 Rinder und 100 Schweine, Hof 50 Rinder, 200 Schweine, Kaiserslautern 100 Rinder, 200 Schweine, Ludwigsbafen 150 Rinder, 200 Schweine, München 500 Rinder, 400 Schweine, Mittenberg 300 Rinder, 400 Schweine, Regensburg 70 Rinder, 100 Schweine. Der Einfuhrende hat spätestens 5 Tage vorher bei der Schlachthofdirektion des Bestimmungsortes unter Angabe der Stückzahl anzufragen, ob die Zulassung nach Maßgabe des Wochenanteils gestattet werden kann.

Wie weiter ein Telegramm aus Metz meldet, ist dort gestern der erste Transport französischer Ochsen eingetroffen. Obwohl jetzt 70 Mark Unkosten auf jedes Tier kommen, stellt es sich doch noch billiger als das einheimische Vieh.

Die Tragödie eines Brautpaares.

Aus Budapest wird telegraphiert: In der Ortschaft Pinczeshy hat dieser Tage ein einfaches, schmuckloses Begräbnis stattgefunden. Ein junges Brautpaar wurde zu Grabe getragen, das freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Die Helden dieser in ihren Einzelheiten ergreifenden Liebestragödie sind der Arbeiter Georg Szabo und dessen Braut Anna Szuplics. Szabo, ein braver und geschickter Arbeiter, arbeitete in einer Fabrik und sein ganzes Sinnen war darauf gerichtet, sich so viel Geld zu verdienen, um seine Braut als Gattin heimzuführen zu können. Das Mädchen lebte dasheim bei ihren Eltern. Eines Tages teilte dem Bräutigam sein zukünftiger Schwiegervater mit, daß das Mädchen nach Budapest gereist sei, um sich als Magd zu verpflichten, daß er aber seit zwei Monaten von ihr kein Lebenszeichen erhalten habe. Szabo begab sich sofort nach Budapest und erfuhr nach längerer Zeit, daß seine Braut in die Hände eines österreichischen Mädchenhändlers gefallen sei. Er stellte den Aufenthaltsort des Mädchens fest, das sich in Belgard befinden sollte. Er reiste dorthin, erhielt jedoch die Auskunft, daß sie inzwischen nach Serajewo gebracht worden sei. Szabo wandte sich aus dorthin, kam aber wieder zu spät. Seine Braut war schon nach einem anderen Orte geschickt worden. Auf der Suche nach dem Mädchen durchquerte Szabo ganz Südamerika und kehrte schließlich nach Budapest zurück, wo er durch einen Zufall erfuhr, daß sich seine Braut in einem öffentlichen Hause in Serajewo aufhalte. Er reiste dorthin und fand tatsächlich die Gesuchte. Das Mädchen erklärte, daß sie jetzt nicht mehr die Gattin eines ehrlichen Mannes werden könne und überredete ihren Bräutigam, mit ihr gemeinsam in den Tod zu gehen. In einem hinterlassenen Schreiben teilte das unglückliche Liebespaar sein trauriges Geschick mit. Die Behörde ist nun bestrebt, den Mädchenhändler zu ermitteln.

Eifersuchtsdrama eines Offiziers.

Paris, 18. November. (Pres.-Tel.)

Das Eifersuchtsdrama eines scheinbar geisteskranken Offiziers versetzte heute die Pariser Bevölkerung in Erregung.

Der Polizeikommissar des Quartier Madeleine erhielt einen „Meynier Kapitän a. D.“ unterzeichneten Notpostbrief, worin mitgeteilt wurde, daß der Brieffreiber in seiner Wohnung Rue de Rome Nr. 7 seine Braut ermordet habe. Sie selbst habe ihm gestanden, daß sie einen Geliebten besitze. „Ich habe die ganze Nacht bei dem Leichnam gewacht. Jetzt bin ich fortgegangen, um eine weitere Rache zu nehmen. In wenigen Stunden werden Sie von mir hören.“

Der Polizeikommissar begab sich in das bezeichnete Haus, das Hotel Angletiere und fand hier im fünften Stock in einem Zimmer die Leiche einer etwa 35jährigen Frau. Sie scheint vergiftet zu sein. Der Wirt des Hotels erklärte, daß der Kapitän seit einem Jahre bei ihm wohne und die Dame ihn wiederholt besucht habe. Sie ist die einzige Gemahlin des Barons Divier, von dem sie sich hat scheiden lassen, wobei der Prozeß zu ihrem Gunsten ausfiel.

Kapitän Meynier hat vor einiger Zeit wegen nervöser Anfälle den Dienst verlassen müssen. Die Polizei beabsichtigt, daß er noch einen weiteren Mord auf sich geladen hat.

Ein Spielerrekord in Monte Carlo.

Dem Mailänder „Corriere della Sera“ vom 16. d. Mts. wird aus London telegraphiert: In London ist heute früh Mr. William Darnborough angekommen, der im Verlaufe von sechs Monaten im Spiel in Monte Carlo nicht weniger als 1,250,000 Frank gewonnen hat. Darnborough, der damit das Rekordglück des Spaniers Garcia erreicht hat, der vor zwanzig Jahren die Bank von Monte Carlo sprengte, ist ein Begreuer der sogenannten Spielregeln und Spielmethoden, wie sie von vielen Besuchern Monte Carlos befolgt werden. Nach seiner Ansicht besteht das einzig richtige Spielsystem darin, daß man vollkommen ruhig bleibt.

In Monaco und an der ganzen Riviera war er in der letzten Zeit durch seine außerordentliche Freigebigkeit eine bekannte Persönlichkeit geworden. Er verschenkte Laufende und Laufende und rettete dadurch so manchen, der sein ganzes Geld am Spieltische verloren hatte, vor dem Selbstmord.

Durch seine Kaltblütigkeit hatte er vor einem Monat 2 1/2 Millionen Frank gewonnen. Schon hatte er den Beschluß gefaßt, das Kasino nie wieder zu betreten, da ließ er sich wieder zum Spiele verleiten, war jedoch nervös, und in nicht ganz zwei Tagen hatte er die 2 1/2 Millionen bis auf 100 Frank verloren. Darnborough ließ jedoch nicht locker. Vom Hotelier, bei dem er wohnte, ließ er sich noch 100 Frank dazu und spielte wiederum mit seiner alten Kaltblütigkeit. Das Glück stellte sich wieder ein und nach kurzer Zeit hatte er neuerdings 1,250,000 Frank gewonnen. Diesmal war er jedoch vernünftig genug, nicht weiter zu spielen. Er reiste ab, und schwur, Monaco nicht wieder zu betreten. Er will in Ruhe die Zinsen seines Vermögens genießen.

Roosevelts Zukunftspläne.

New-York, 18. November. (Pres.-Tel.)

Der „Dulook“ bringt einen Artikel über die veränderte innerpolitische Lage aus der Feder seines Redakteurs Theodore Roosevelt, der dessen Anschauung über den Sieg der Demokraten, sowie seine Zukunftspläne enthält. Roosevelt verkündet, daß der große Kampf der Parteien erst begonnen habe und daß er ihn auf Grund des in seiner Rede zu Davenport verteilten sozialistischen Programms weiterführen werde. Dabei muß er sich gleichzeitig gegen rechts und gegen links wenden. Denn Republikaner wie Demokraten stehen unter dem allmächtigen Einfluß des nordamerikanischen Großkapitals. Sein Ziel wird daher die Neubildung einer Partei sein, die ihren Stützpunkt in der breiten, mit dem alten Parteienschema unzufriedenen Masse hat.

New-York, 18. November. (Pres.-Tel.) Der Hundert-Ausbruch, der vom Bürgermeister Gaynor mit der Entscheidung darüber betraut wurde, ob die Abhaltung einer Weltausstellung im Jahre 1917 in New-York zu empfehlen sei, hat sich gegen eine solche ausgesprochen.

Handel und Industrie.

Der Verein Deutscher Wollkämmer und Kammergarnspinner hat sich in seiner letzten Hauptversammlung einstimmig gegen die Diskontierung von Buchforderungen ausgesprochen. Der Verein erblickt in dem Aufkommen der neuen Kreditform eine Verschlebung der Kreditbasis zu Ungunsten der Warenlieferanten, die deshalb besonders gefährlich ist, weil sie im geheimen vor sich geht und sich der Kenntnis der Warengläubiger entzieht. Da nun der Warengläubiger durch die Vorforderung der Waren dem Schuldner erst die Möglichkeit schafft, Aufzustände zu haben, so müssen diese auch die natürliche Deckung für den Warenlieferanten kleiden. Sollte die Diskontierung von Buchforderungen eine allgemeine Ausdehnung gewinnen, so würden die Grundlagen des Kreditverhältnisses zwischen Lieferanten und Abnehmer und das gegenseitige Vertrauen so schwer erschüttert werden, daß gesetzliche Maßnahmen zum Schutze der Warengläubiger gemacht werden müßten.

Bericht über die Lage der Textilindustrie. Aus Berlin wird uns geschrieben: Die Verkäufe auf den deutschen Wollmärkten bewegten sich in dieser Woche in den gewohnten Grenzen; immerhin machte sich für gangbare Beschaffenheiten bessere Kauflust als in der Vorwoche bemerkbar; doch beschränkten sich in der Hauptsache sowohl die inländischen wie die ausländischen Verbraucher darauf, ihren dringend vorliegenden Bedarf zu decken. Die Preissteigerung ist im ganzen unverändert. Auch auf den Kammyug-, Kämmings- und Wollabfallmärkten ist nichts bekannt geworden; auch hier fahren die Verbraucher zurecht fort, lediglich ihren Bedarf einzudecken in der Bestürzung, daß die Spinner gezwungen sein werden, billigere Preise zu stellen, eine Mutmaßung, die jedoch in der Hauptsache nicht begründet erscheint. Ueber das Geschäft in der Webwarenbranche, speziell in der Wollwarenfabrikation, wird berichtet, daß in dieser Woche die Käufer von billigeren Herrenstoffen größere Anschaffungen machten und daß auch in mittleren Herren-Konfektionsstoffen mehr Kauflust wie bisher zu bemerken war. Feine Beschaffenheiten sind wenig beachtet und auch der Geschäftsgang in wollenen und halbwollenen Damenkonfektions- und Kleiderstoffen gibt zurzeit keine Veranlassung für die Verkäufer, bedrückt

zu sein. Größerer Verkehr war für Webwaren zu bemerken. Auch die Lage der Baumwollindustrie, speziell der Baumwollweberei zeigt in dieser Woche eine Besserung, die auch in erhöhten Preisen zum Ausdruck kommt. Günstige Beschäftigung soll in der Futurindustrie vorliegen. Infolge der Preissteigerung der Rohstoffe haben auch die Rottierungen für Garne wie für Gewebe wiederum Erhöhungen erfahren. Die Zurückhaltung der Verkäufer für Flachsgarne bleibt bestehen; infolgedessen konnten nennenswerte Verkäufe nicht getätigt werden. Leinwandgewebe erfreuen sich nach wie vor guter Kauflust. Die regere Käuflichkeit für Seidengewebe hielt auch in dieser Woche an, doch ist von einer merklichen Besserung der Verkaufspreise für diese Artikel nichts zu berichten.

Neues aus aller Welt.

Das Geschenk des verstorbenen Königs von Siam für Romberg, die Nachbildung einer namhaften Tempel, ist in schön nachgeführten Verpackung auf dem Hauptpostamt in Frankfurt eintrafen. Mit der Aufstellung bei der nach Entlassung in Romberg benannten Quelle wird jedoch erst im nächsten Frühjahr begonnen werden. Seinen Standort erhält der Tempel neben dem früheren Gemüshaus.

Prinzessin Luise von Koburg gegen Baronin Baughan. Prinzessin Luise hat, wie uns aus Brüssel telegraphisch wird, vor dem Zivilgericht in Brüssel gegen die frühere Baronin Baughan einen Prozeß anstrengt wegen Annullierung des Verkaufsvertrages, wodurch der verlebte König Leopold der Baronin zwei Millionen in Devisen übertragen hat. Die Prinzessin behauptet, daß es sich um eine zum Nachteil der rechtmäßigen Erben des verstorbenen Königs erfolgte Schenkung handle. Die Annullierung hatte bereits das Brüsseler Zivilgericht befürwortet, war aber von diesem wegen Unzuständigkeit abgewiesen worden.

Die Bergungsarbeiten am Finimaker „Preußen“ mußten gestern wegen des im Kanal herrschenden Sturmes unterbrochen werden. Die ganze Besatzung und die Bergungsmannschaften sind an Land gebracht worden.

Savaria eines deutschen Dampfers in den amerikanischen Gewässern. Ein Kabeltelegramm meldet uns aus New-York: Der Dampfer „Brig Friedrich Wilhelm“ kollidierte mit dem französischen Dampfer „La Corrairie“ bei der Anfahr in der Norddrifter. Beide Schiffe kehrten zu ihren Docks zurück.

Ein Postwagen von italienischen Briganten ausgeplündert. Bei Roccapalumba in der Provinz Palermo wurde ein Postwagen von fünf bewaffneten Briganten überfallen, die die Reisenden ausblündern und mit den Beizeugnissen unbekanntlich verschwanden. Bisher fehlt von den Räubern jede Spur.

Unfall des Aviatiers Reichelt. Der Aviatier Reichelt, der seit mehreren Monaten bei Dresden Flugversuche mit Erfolg ausübte, stürzte gestern nachmittags mit seinem Apparat aus einer Höhe von mehreren Metern ab. Der Apparat wurde schwer beschädigt, während sich Reichelt durch einen klugen Sprung noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte.

Neun Jahre Zuchthaus für einen entmenschten Vater. Das Schwurgericht in Schwelm bei Weiden verurteilte den 34jährigen Spinnermeister Wilhelm Klein aus Freyburg, der, wie letztendlich berichtet, sein fünfjähriges Pöcherchen durch Schläge mit einer Koffelhantel und einen Messer in den Unterleib schwer verlegt hatte, zu zehn Jahren Zuchthaus.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Aus lebhafter Zeit.

Nachdruck verboten. Kälter wird das Winter We'n — die Natur will schlafen geh'n, — aber in den Städten drinnen, — geht die Zeit nicht still von hinan, — lebhaft, ohne Rast und Ruh, — strebt man laufend Zielen zu, — schafft vor sich bis abends tüchtig, — und ist nachts vergnügungsfähig! — Wieder blüht um diese Zeit, — die Versammlungstätigkeit, — diese und auch jene Wahlen, — bringen Fälligkeit in Dotalen, — jeder Vorstand vor Verein, — muß jetzt wieder tüchtig sein, — wenn gegeben ward die Würde, — der muß tragen auch die Bürde! — Hier beschließt man Sport und Jagd, — dort wird Politik gemacht, — scharenweis zieh'n auf die Bälle, — junge Maid und Jungelulle, — Mädchenlein spricht mit sanfter Milde, — Mutter, Mutter, laß mich zieh'n — und Mann erfüllt die Bitte, — aber — als im Bund die Dritte! — Ueberall geht's lebhaft zu, — nirgends will man Winterruh, — Neue Unruh'n in Berlin, — machen Moabit verführ'n, — Unverändert's johlen, rufen, — liefern Kampfs auf den Straßen, — Leidenschaftlichen hier und dort, — reizen wild die Geister fort, — und das Ende der Geschichte? — Arbeit tragen die Gerichte! — Doch Paris hat ge'hö're Not, — weil toll're Sachen machen, — die verbedröhten Späßen! — dort nicht der Streit nur droht, — noch viel Wesseln dort manch hartes Stück, — ach, Paris hat was'n Glück, — und verheißt nicht auszurollen, — jene Kotten — die ihm spotten! — Es geschieht auf dieser Welt, — manches, was uns nicht gefällt, — unruhvoll ist ihr Beginn, — ausgeartet zieht man von hinan, — hier und dort und ohne Ruh, — strebt man tausend Zielen zu, — rafflos führt die Zeit uns weiter, — neuen Stürmen zu! —

Erst Seite

Briefkasten der Redaktion.

H. F. Eisenbahnrollen auszuarbeiten und Jüner die Preise der einzelnen Strecken aufzugeben und dazu noch überse andere getraute Anstufung im Auslande für Sie einzufordern, ist denn doch für den Briefkasten ein zu große Arbeit. Sie werden sich daher wohl an besten an ein Reisebureau wenden, das sich speziell mit solchen Sachen befaßt.

Börsenberichte

(Telegramme der „Neuen Zürcher Zeitung“).

Warschauer Börse, 18. November

Waren	Preis	Waren	Preis
Obel auf Berlin	46.30	4% Staatsrente 1894	85.-
4% Staatsrente 1894	85.-	5% innere Anleihe 1906	104.50
5% innere Anleihe 1906	104.50	5% innere Anleihe 1906	104.-
5% innere Anleihe 1906	104.-	Brilliantenleihe 1. Emission	485.-
Brilliantenleihe 1. Emission	485.-	Brilliantenleihe 2. Emission	375.-
Brilliantenleihe 2. Emission	375.-	Wolfslohe	335.-
Wolfslohe	335.-	4 1/2% Bodenkreditfond.	93.90
4 1/2% Bodenkreditfond.	93.90	4% Bodenkreditfond.	92.00
4% Bodenkreditfond.	92.00	5% Warsh. Stadt. Wandbr.	97.05
5% Warsh. Stadt. Wandbr.	97.05	4 1/2% Warsh. Wandbr.	92.-
4 1/2% Warsh. Wandbr.	92.-	Wolp. Man u. Löwenstein	132 1/2
Wolp. Man u. Löwenstein	132 1/2	neue	—
neue	—	Rußland	—
Rußland	—	Rußland in Co.	862 1/2
Rußland in Co.	862 1/2	Straschnice	180
Straschnice	180	4% Lodger Wandbr.	—
4% Lodger Wandbr.	—	5% Lodger Wandbr.	—
5% Lodger Wandbr.	—	6. Serie	—
6. Serie	—	Gandelsb. in Lod.	—
Gandelsb. in Lod.	—	Kaufmannsb. in Lod.	—
Kaufmannsb. in Lod.	—	5% Wandbr. in Petrikau	92.-
5% Wandbr. in Petrikau	92.-	4 1/2% Wandbr. in Wilna	91.-
4 1/2% Wandbr. in Wilna	91.-	Diskontob. in Warchau	—
Diskontob. in Warchau	—	Wars. hauer Sanitätsb.	—

Ausstellung stilvoller Teppiche Am billigsten!

Niederlage der Akt.-Gesellschaft der Warschauer Teppichfabrik,

Petrikauerstrasse 44
= Telephon № 373 =

Teppiche eigener Fabrikation im Detailverkauf zu Engrospreisen von 3 Rbl. an.
Smyrna-Teppiche eigener Fabrikation, Handarbeit, in allen Farben und Zeichnungen.
Moquette (Möbelstoffe) eigener Fabrikation, besser als ausländische, von 3 Rbl. an die Elle.
Plüsch in Streifen für Möbel und Portieren von 2 Rbl. 25 Kop. an die Elle.
Plüsch, glatt, 120 cm. breit, von 1 Rbl. 50 Kop. an die Elle.
Tuche für Fussbodenbelag in folgenden Farben: Bordeaux, Grün, Oliv und Blau.
Läufer für Treppen aus Kokosfaser, Jute, Plüsch und Wolle, von den billigsten bis zu den teuersten.
Portieren in reicher Auswahl aus Seide, Gobelin, Wolle, Tuch und Mohair-Plüsch.

Servietten in- und ausländische, aus Plüsch, Wolle und Jute von 4 Rbl. 50 Kop. das Stück.
Mohair-Decken von 9 Rbl. an.
Gardinen, in- und ausländische, in grosser Auswahl.
Stores, Bonnes-Femmes, Brises-Bises, in- u. ausländische, von 1 Rbl. 10 Kop. das Paar.
Stores und Gardinen, bunt.
Französische Gobelins von 90 Kop. an das Stück.
Divan-Decken in- und ausländisch.
Messingstangen für Portieren.
Lambrequins zu 1 Rbl. 50 Kop.
Wattierte Schlafdecken von 3 Rbl. 25 Kop. an.

Auf Wunsch fertigt die Fabrik Teppiche in allen beliebigen Farben und jeglichem Format und Grösse an.
Grösste Auswahl! Es wird gebeten, dass Lager **Feste Preise!** ohne Kaufzwang zu besichtigen.

Ausstellung stilvoller Teppiche Grösste Auswahl!



Man achte auf die Fabrikmarke W. Benger Söhne, Stuttgart.
Unterschrift Prof. Dr. G. Jaeger, erhältlich bei:

GEBRÜDER SCHWALBE PETRIKAUERSTRASSE 83
P. v. M.

12478

Stowarzyszenie Wzajemnej Pomocy Pracowników Handlowych (Długa 45)

podaje do wiadomości, że w sobotę, dnia 19-go listopada r. b. odbędzie się

Wieczór taneczny oraz z koncertem.

Bilety wejścia dla członków po 50 kop. i wprowadzonych gości po rb. 1 można nabywać w kancelarii od 12-2, 5-6 i 7-9-ej wiecz. i przy wejściu na salę. 12314

Lodzer Turnverein „Aurora“.

Sonntag, den 20. November a. c. um 2 Uhr nachmittag, findet die



Ordentliche General-Versammlung

im 2. Termin, ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder statt.

Da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, werden die Herren Mitglieder um zahlreiches Erscheinen ersucht.
Die Verwaltung. 12408

Rorlett-Fabrik

Anna Laferska, LODZ, Konstantinerstrasse 10,

bedient auf der hygienischen Ausstellung in Warschau im Jahre 1896 und mit der goldenen Medaille in Moskau a. D. im Jahre 1910.

Habe eine große Auswahl Korsetts neuester Pariser und Wiener Façons nach den letzten Journalen, sowie „Leniuszki“, Hüftenhalter, Binden verschiedenster Art, hygienische und gewöhnliche „Plecy“, und Gradhalter für Schüler, Schülerinnen und erwachsene Personen angefertigt, dergleichen auch verschiedene Kinder-Korsetts.
Bestellungen sowie Umfäbriktionen von Korsetts anderer Fabrikationen werden angenommen. Jeden Monat neue Journale und Pariser Façons.
Die Werkstatt steht unter meiner persönlichen Leitung.
Mich meiner geschätzten Kundschaf bestens empfehlend, zeichne
Sachachtungsvoll

Anna Laferska
№ 10 Konstantiner-Strasse № 10.



Stärker billige Preise: von 4 Rubel bis Rubel 50 und höher.

11243

Elektrisches Lichtheil-Institut und Röntgenkabinett

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Horn-Krankheiten.
Krotkastrasse Nr. 4.

Behandlung mit Röntgenstrahlen (chronische Hautleiden), Röntgen- und Röntgenlicht (Haaransatz), blaues und rotes Vogenlicht (eitrige Geschwüre, Furunkel und Wundheilung), Hochfrequenz-Strömen (stehende Hautleiden, Hämorrhoiden, Rückenmarkschwindel), Endoskopie und Chistoskopie (Harnröhren- und Blasenkrankheiten), Electrolyse, Kauffik (Entfernung lästiger Haare und Warzen), Vibrationsmassage, Seifluftbäder und elektrische Glühlichtbäder, Heilung der Männer-schwäche durch Pneumomassage nach Prof. Zabudowski.
Blutuntersuchung bei Syphilis
Krankempfang täglich von 8-2 und von 5-9 für Damen besondere Wartezimmer. 1069

Dr. St. LEWKOWICZ

ist zurückgekehrt.
Spezialist für Haut-, venerische Krankh. und männl. Schwäche. Anwendung von Elektrizität, elektrischem Licht und Vibrations-Massage.
Jachodniastr. 33 beim Bombard. Von 9-1 u. v. 6-8, für Damen von 5-6. Sonntag v. 9-8.

Dr. D. Helman

8946 ist zurückgekehrt.
Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, empfängt täglich von 10-12 mittags u. von 5-7 abends.
Krotkastrasse 4 - Telef. 16.00

Dr. H. Schumacher,

Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten, Nawrostr. Nr. 2. Sprechstunden von 8-10^{1/2} vormitt. und von 1-8 nachm. Sonntags von 8-1 Uhr.

Dr. Feliks Skusiewicz

Venerische und Hautkrankheiten
Andrzejka-Strasse Nr. 13
Sprechstunden von 9-10^{1/2} vorm. An Sonn- und Feiertagen von 10-1 Uhr mittag. Für Damen von 4-5 abends.

Dr. FRANCISZEK KOZIOLKIEWICZ

Telephon Nr 17-14.
Innere, Frauen- und Kinderkrankheiten. 11051
Petrikauerstrasse Nr. 103.
Sprechstunden: v. 9-11 u. 6-8 Uhr

Dr. med. W. KOTZIN,

Petrikauerstrasse Nr. 71, empfängt, Herz- und Lungentrakte von 9-10^{1/2} u. von 4-6 Uhr. 1197

Hebamme E. KUBIAK,

wohnt jetzt 1157
Radwanskastr. Nr. 43.
Medicinisches und chemisch-technisches

Laboratorium

Magister N. SCHATZ,
= Lodz, Petrikauerstr. № 59 =
Alle medizinische (auch bakteriologische) und chemisch-technische ANALYSEN.
Harn, Auswurf, Blut etc. Nahrungsmittel, Handelswaren etc.
Desinfektion. 5183

Zofja Wróblewska

Gepflichte diplomierte Hebamme
Krotkastrasse Nr. 22.

Besonders billig!



- Damen-Blusen**
aus wollenen Stoffen 1.10, 1.75
aus prima Tuch 3.50
aus reiner Seide 5.—
- Damen-Röcke**
aus gutem Cheviot 1.90
aus prima Tuch 6.50
- Unterröcke**
aus gutem Alpaca 1.30
aus reiner Seide 4.25
- Sehr billig!
- Plüsch-Jaketts** 29.—
Kotil-Jaketts 38.—
Stunfs-Kragen 29.—
Imitation-Stunfs-Kragen 4.50
Damen-Pelz mit Karakul-Kragen 50.—

SCHMECHEL & ROSNER, Lodz, Petrikauer 100.

12486

Pelzwaren-Geschäft von A. Bromberg

Petrikauer-Strasse Nr. 31 LODZ 1. Etage, Telephon 12-84

— empfiehlt —

ein reich assortiertes Lager verschiedener Pelze.

BESTELLUNGEN WERDEN PÜNKTLICH AUSGEFÜHRT.

En-gros.

En-detail.

11713

Selbständiger Buchhalter,

der deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, per 1. Dezember gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen unter „XX“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 12390

Eine Kamel'sche

12430

Zwirn-Maschine

in gutem Zustande noch im Betriebe zu kaufen gesucht. Off. unt. „R. D.“ an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Intelligente 12359

Gouvernante

der drei ortstüblichen Sprachen mächtig, mit Kenntnissen des Französischen, gegen demi place, per sofort gesucht. In erfragen in der Exp. d. Bl.

Dr. LEYBERG

g. mehrjähriger Arzt d. Wiener Kliniken, ordiniert als Spezialarzt für venerische, Geschlechts- und Hautkrankheiten.
Sprechstunden täglich v. 8-12; 5-8; Damen 12-1. Sonn- und Feiertage nur vormittag. 4860

Krutka-Strasse Nr. 5.

Dr. L. Prybulski,

Spezialist für Haut-, Haar-, Venerische (Syphilis), Harnorgan-Krankheiten u. Männer-schwäche.
Polnisiowa-Strasse Nr. 2.
Sprechstunden von 8-1 vorm. und von 6-8^{1/2} Uhr abends, für Damen von 5 bis 6 Uhr abends. 10516

Spezialarzt für Haar-, Haut-, (Sommerprossen, Witzher et.) und Venerische (Syphilis) Krankheiten

Dr. S. SCHNITTKIND, Srednia-Str. № 2.
Sprechstunden: von 9-2 vorm. und von 4-9 nachm. Kosmetische Behandlung mittels Elektrizität und Massage.

Dr. A. S. Zelenbaum

Innere und Kinderkrankheiten, (Magen und Darmkrankheiten).
Wschodnia-Strasse Nr. 49
Sprechstunden von 8-9 früh und von 3-4^{1/2} nachm. 11857

Dr. M. Goldfarb,

Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.
Zawadzkastr. 18, Ecke Wulczanska
Sprechstunden: 9-12 und 5-8, für Damen von 5-6 Uhr nachm., Sonntag von 9-12 Uhr. 683

Dr. S. Aronson

Spezialarzt für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten.
Wohnt jetzt Passage Meur 1, Ecke Petrikauer, Sprechst. v. 9-11 früh u. v. 5-7 ab. Sonntags v. 11-1.

Dr. J. Abrutin,

Krotkastr. 9, Venerische, Haut-Haar u. Harnorgan-Krankheiten.
Sprechstunden: bis 9 Uhr früh, von 12-2 mitt. 6-8 U. abends u. f. Damen 5-6 Uhr. Sonntag: 10-1 Uhr.

Dr. Jelnicki,

Andrzejka-Strasse Nr. 7.
Spezialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten. Sprechst.: von 8-10, 5-8, Damen von 4-5, Sonn- u. Feiertags von 9-12. 4821



EMIL SCHMECHEL

№ 98 PETRIKAUER-STRASSE № 98

empfiehlt zur Winter-Saison 1910:

Mädchen-Mäntel

in allen Größen von Rubel 5.50 bis Rubel 16.—

Knaben-Paletots

in allen Größen von Rubel 5.— bis Rubel 15.—

Kinder - Anzüge

in allen Größen von Rubel 3.— bis Rubel 16.50

Kinder-Muffs und Kragen in großer Auswahl von Rbl. 3.50 an.

11600

Fort mit den goldenen Uhren!

Werden traditionelle Herrenuhren aus einem amerikanischen Gold, Marke 'Goldschmelze', nach, mit reicher Ornamentation, abgeben. Schiff von Spezialisten kaum von goldenen Uhren dieser Größe zu unterrichten. Diese eleganten, einmal in 36 Stunden ohne Schlüssel aufzufahren. Konstruktionsweise, Konstruktion, 'Wald', sind bis auf die Minute abreguliert und mit feinsten Garantie auf 6 Jahre verliehen. Zur größeren Bequemlichkeit ist der 'Wald' auf 10 Rubel, nur auf 2 Rbl. 85 Kop. festgesetzt worden. Jeder Uhr weitere interessante Eigenschaften: 1) Eine moderne Uhrfelle aus gleichen Metall, 2) eine Schraube im Innern, 3) ein einseitiges Gehäuse, 4) ein feinstes Lederband für die Uhr. Uhren werden per Post unter Nachnahme und ohne Einzahlung verschickt. Adresse: Handelsfirma Sch. Szmulowicz, Warschau, Große 26, Abt. 2. Anrechnung: 1) Eine Damenuhr aus gleichem Metall mit Ornamenten für Damen 3 Rbl. 85 Kop. mit Gold 4 Rbl. 85 Kop. 2) Eine Uhr für den Preis von einer bis 3 Uhren 45 Rbl., nach dem jeweiligen Austausch 65. Kop., Silber 85 Rbl. Wer mehr 'Wald' hat, nicht, als eine Uhr gelte für sich zu haben. 11815



WEIHNACHTS-HANDARBEITEN!

GRÖSSTE AUSWAHL SAISON-NEUHEITEN VON DEN EINFACHSTEN BIS ZU DEN ELEGANTESTEN GENRES IN ALLEN PREISLAGEN.

L. SCHOLLE & Co., PETRIKAUER STRASSE № 99.

Lack- und Farbwarengeschäft. Empfehlen Kosel & Co., Prejzard 8. Billigstes Waschbrett, Putzmittel, Brennspiritus, gutes Waschmittel, 'Star', Bestes und Tanzenal-Streupulver, Luchter, Holzleim, vorzügliche Bohnermassen, Stoff- und Blusenfarben, in allen Nuancen, Kalkwasser, Pinsel und Bronzen, Fassboden, Möbel- u. Wagenlacke, Sämtliche Malerfarben.

In der Fröbel - Schule

von 12154 E. GROSSMANN, Wólczanska, Strasse 35.

werden Kinder täglich angenommen. Lehrgegenstände: Anschauungsunterricht in deutscher, polnischer, russischer und französischer Sprache. Rechnen. Turnen: Frei- und Marchübungen, Reigen, Übungen an Zimmerturnapparaten. Gesang, Memorieren, Spiele. Sämtliche Fröbelarbeiten u. s. w.

Kurse für Fröblerinnen.

Zu Kurze beginnt, wie alljährlich, ein Tanzkursus, geleitet von einem diplomierten Tanzlehrer.

Eilet, denn ich verreise in kurzer Zeit!

Der aus der Türkei eingetrossene bekannte Professor der Chiromantie und Graphologie M. TEKS sagt wahr die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Chiromant TEKS veranstaltet Sessancen in verschiedenen Städten Russlands und des Auslandes. Deutet und erörtert Krankheiten, Diebstähle, Handelsumfälle, Reiten, Prozesse, Liebe und das Familienleben, persönlich in Anwesenheit der interessierten Personen, sowie von der Photographie. 12234 Honorar von 50 Kop. an, für die niedere Beamten- und Dienstklasse von 30 Kop. an. Zielona-Strasse № 12, Wohnung 2.

Vorzügliche Mittagge

von 35 bis 45 Kop. und Abendbrot, mit frischer Butter zubereitet, vorabreicht die Milch, Sanniki in der Sredniast. Nr. 3. Zwei Mal handlung in der Wache als Mittagstisch Geflügel und Wildpret. Täglich frische Plati à 20 Kop. pro Portion. Verschiedene Landprodukte. Butter von 40 Kop. das Pfund. 12187



Phosphatine Falières. Augenheilendes Nahrungsmittel, am empfehlendsten für Kinder v. 6 Monaten b. zu 10 Jahren, besonders in der Periode der Entwöhnung u. d. Mutterbrust u. in d. Wachstumsperiode. Erleichtert das Zahnen und fördert eine richtige Entwicklung d. Knochen. Verkauf in Apotheken u. Drogerien Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Trinket nur Kefir: 'Sanitas' Lodz, Krótka Nr. 9. Täglich Lieferung nach Hause. Probe frei! 7702

Schwarze Stoffe

- Nur beste Fabrikate!!! für Frack-Anzug } von 8 Rbl. an " Smoking- " } " Gehrock- " } " Sacco- " } " Paletots } von 3.50 Rbl. an " Pelzberüze } von 2 Rbl. an " Damenkostüme } von 2 Rbl. an " Damenjackets } von 3.25 Rbl. an

Zuchhandlung G. A. Restel & Co., Petrikauer - Strasse № 165

Feuer! Feuer!

Die echten, nie vergebenden 'Imperator' sind preiswert zu haben bei M. SIEGELBERG, Neufährerwaren-Geschäft, Petrikauer-Strasse Nr. 45 7917

hütet Euch minderewache Toiletten-Seife in Gebrauch zu nehmen! — Die billigste Seife ist die teuerste! — Sie kaufen heute schon für wenig Geld eine garantiert reine milde Seife bei Arno Dietel Drogeriehandlung, Petrikauer-Strasse 163. Reichhaltiges Lager in feinen Parfüms, kosmetischen Präparaten zur Pflege der Haut, der Haare und der Zähne. 11989

Ein größeres Fabriks-Gebäude

im Zentrum der Stadt an der Petrikauerstr. gelegen, mit Kraft, Transmission und Beleuchtung, gut geeignet für Weberei und Spinnerei, ist im Ganzen zu verpachten. Wo? sagt die Exp. d. Bl. 12289

Ein einpänniger Kutschwagen

in gutem Zustande mit einem doppelten Räderkomplex (Vornad und Hinterrad) wird zu kaufen gesucht. Desgleichen wird ein wenig gebrauchtes englisches Geschirr gesucht. Offerten mit Preisangaben an Herrn Dr. D. Kamelhar in Płucka-Wola, Gouvernement Kaskisch, zu richten. 12268

Fabrikslokale.

Ein helles Gebäude à 44 Ellen lang und 12 Ellen breit, geeignet für alle Fabrikationszwecke mit oder ohne Transmission, ein kleiner Saal für Werkstelle und ein Kellerraum von 220 Q.-Ellen, per sofort oder zum 1. Januar 1911 zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. 12342

Moderne Frisuren

Antonie Schultz Haararbeiten jeder Art in stets neuester Aufmachung. Kopf-Wäsche, Haarfrisuren, Ongulieren, Gesichtsmassage und Manicure. Neue Frisuren ohne Unterlage! Wschodnia № 39, Wohn. 13, Ecke Potudniowastrasse. Junge Damen, welche Frisieren und Haararbeiten als Beruf erlernen wollen, erhalten gründlichen Unterricht, auch nach 8 Uhr abends. 11487



Die Wagen-Verleihanstalt 'Weltkol' — Jah.: A. NEUMANN (norm. Bartosz) verleiht elegante Kutschen, Halbverdeck etc. auf Stunden, Tage und Monate für Fahrten in der Stadt, nach den Nachbarstädten und auf Jagden zu mäßigen Preisen. Aufmerksame Bedienung! Petrikauer 119, Generalgouverneur Nr. 1053. On cherche une jeune française pour demi-place. S'adresser, Diuga 28 m. S. 12387

A. Szyke. Tanzkursus.

Dieser Tage beginnt ein neuer Tanzkursus. Anmeldungen werden entgegen genommen. Wólczanskastr. 139. 12454

"Eile" Maschinen - Abschriften

in einer Sprache übernehme Sonnabends von 10—1 Uhr mittags im Bureau des Lehrvereins und von 1 Uhr ab in der eigenen Wohnung. Unterricht im Maschinenschriften unter günstigen Bedingungen. Petrikauerstr. Nr. 103, Wohn. 33A. 11769

"Stefanów"

Przejazdstr. Nr. 12. Das neuerröffnete Blumen-Geschäft nicht hinderlich übernimmt Bestellungen auf Bouquets, Strauße, Kränze, Tischdekorationen auf Säulen und Festlichkeiten. Verkauf von selbstgezeugten Topfblumen. Übernimmt die Dekoration von Säulen, Kirchen, Balkonen und Gartenanlagen, verleiht für ständige Blumen u. s. w. 11242 Übernehme Bestellungen auf Obst und Gemüse. Empfangung aus dem Auslande 200 Stück Dekorationsgewächse. Stefan Dymkowski.

Pension

wird in einer unabhängigen jüdischen Familie für einen jungen Mann gesucht. Offerten mit Preisang. unt. "P. 100" an die Exp. des Bl. 12419

Friseurin.

freier in und außer dem Hause. Haararbeiten jeder Art, Gesichtsmassage und Manicure. Lydia Zink, Andrzejastr. Nr. 53. 11105

Frau O. ZONAND

Die weltberühmte Bahrforscherin welche jedem die Vergangenheit und Zukunft sagt. Beschreibung des menschlichen Charakters. Sprechst. von 10 Uhr früh bis 10 Uhr ab. Neue Jagzemska-Str. 16, Front, 1, Etage, Wohn. 6. 11829

600 Geunter Eis

sofort zu verkaufen. Näheres Wólczanska 41 h. Ströb. Rbl. 20,000 sind im Ganzen oder geteilt auf erste Hypothek zu vergeben. Kaffeeanten wollen Offerten unter "200" in der Exp. des Bl. niederzulegen. 12361

Zu verkaufen

zwei Gesellschaftsloketten und eine schwarze Spitzenrobe zu sehr billigen Preise. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes. 12298

Zu verkaufen

ein Arampel-Massortiment. Söhren Wein, Kunst u. Co., 48 Jof. Str. 120, an der Ecke, im Betrieb. Zu beständigen Zuliefer. 12410

Bataille in Scene. Neuester spannend ist das fesselnde Problem behandelt, mit ständiger Entwicklung sind die Vorgänge bis zur Katastrophe angeordnet. In fast allen Personen tritt jener Ton des Lebens und Erlebens hervor, die von dem Zuschauer eine innere Ergriffenheit erzwingt, die das Resultat wirklicher Dichtung ist. Alle Figuren des hochinteressanten Schauspielers sind vorzüglich gezeichnet und die Aufführung am Thalia-Theater eine tadellose. — Montag d. 21. November wird uns „Der Kaufmann v. Venedig“ vorgeführt werden, ein Werk des großen Briten William Shakespears, das hohe Beachtung verdient.

Aus der Provinz.

Aus Pabianice. Ein Gemeindepark in Pabianice. (Eingelaut.) In den gemeinnützigen Institutionen, die in der Pabianicer Gemeinde im Laufe der Jahre ins Leben gerufen worden sind, ist als jüngster ein Gemeindepark — hinzugekommen. Es ist das eine Idee des hiesigen Großindustriellen, Herrn Louis Schweikert, gewesen, der auch sonst schon die Anregung zu so manchen, das Wohl unserer Gemeinde fördernden Gedanken gegeben hat. Auf seine Initiative hin hat sich ein Komitee gebildet, welches aus folgenden Personen bestand: Frau Helene Ender, Herr Louis Schweikert und Herr Oscar Krenke, und die Sammlung der Gaben gütlich in die Hand genommen hat.

Folgende Personen waren so freundlich für diese Parkanlage beim Gemeindebau zu spenden:

- Herr und Frau Theodor Ender 300 Mk., Nob. Saenger, Aktien-Gesellschaft 100 Mk., Pabianicer Aktien-Gesellschaft für chemische Industrie 100 Mk., Dr. C. Hochlich und Frau 100 Mk., Herr und Frau Toni Schweikert 100 Mk., Frau Amalie Schweikert Senior, Lada 100 Mk., Herr D. Krenke u. Fiedler 100 Mk., 5. Thonnen 5 Mk., M. Schenkel 5 Mk., W. Weber 5 Mk., S. Hermel 3 Mk., G. A. Rosner 5 Mk., Utenhauer 5 Mk., E. Sammler 5 Mk., Alexander Krenke 3 Mk., Gustav Reich 10 Mk., E. Samann 10 Mk., Anna Habrian 5 Mk., Adolf Reiter 5 Mk., Johann Dabitz 5 Mk., Eduard D. Krenke 5 Mk., Adolf Krenke 10 Mk., M. Krenke 5 Mk., L. Habrian 50 Mk., Dr. H. Krenke 5 Mk., Frau Amalie Krenke Senior 50 Mk., Amalie Krenke-Senior 25 Mk., Johanna Krenke 5 Mk., Stefanie Krenke 5 Mk., Gertraud Krenke 5 Mk., Alexander Schmidt 3 Mk., G. Nankoff 3 Mk., A. Krenke 5 Mk., A. Lamprecht 3 Mk., S. Schwab 2 Mk., W. Buschmann 1 Mk., D. Kemmann, Mostan 3 Mk., L. Kemmann 3 Mk., Rudolf Lehmann 2 Mk., Reinhold Hoffmann 2 Mk., Gustav Krenke 2 Mk., G. Worch 1 Mk., August Weis 2 Mk., S. Lehmann 1 Mk., 50 Kop., A. Reinhardt 5 Mk., R. Uebel 5 Mk., Richard Reinhold 3 Mk., Johann Seiter 1 Mk., Felix Krenke und Frau 150 Mk., Fritz 5 Mk., A. Schiele 5 Mk., Gustav Krenke 5 Mk., L. Krenke 2 Mk., Rudolf Dabitz 5 Mk., G. Reiter 3 Mk., A. Lorenz 10 Mk., Louis Krenke 25 Mk., Frau Müller 5 Mk., Aktien-Gesellschaft der Halbvolk-Manufaktur von R. Krenke 250 Mk., Herrin Karl Reibe 20 Mk., E. Eichelhorn u. Margraf 15 Mk., Hofmann 2 Mk., Karl Kuppel 3 Mk., Clara Höppl 5 Mk., Herrin D. Groß 2 Mk., A. Schmal 2 Mk., D. Reu 2 Mk., Alexander Greber 2 Mk., Karl Greber 2 Mk., A. Piel 5 Mk., Th. Schuber 1 Mk., Leopold Weis 1 Mk., Rud. Pfeifer 1 Mk., G. Gerlach 3 Mk., W. Scherke 3 Mk., Ed. Reil 2 Mk., August Reil 3 Mk., S. Hegenbart 2 Mk., E. Roettger 2 Mk., E. Hradob 1 Mk., G. U. Schmidt 1 Mk., W. Bedow 2 Mk., A. Hermel 2 Mk., Tow. Duntia 3 Mk., S. Hermel 1 Mk., St. Wittig 2 Mk., R. Wächter 2 Mk., Wilhelm Geier 2 Mk., Johann Wörst 50 Kop., G. Krenke 1 Mk., Woldegar Krenke 2 Mk., August Grünig 2 Mk., R. Grünig 1 Mk., D. Hermel 1 Mk., R. Schmidt 2 Mk., A. Jerle 1 Mk., A. Krenke 1 Mk., A. Häge 2 Mk., F. Krenke 2 Mk., R. Richter 1 Mk., A. Schumann 1 Mk., Daniel Weis 2 Mk., M. Kolbe 1 Mk., S. Hegenbart 1 Mk., E. Woldegar 1 Mk., G. Panauer 1 Mk., D. Reinsch 2 Mk., August Thiem 1 Mk., Karl Thiem 1 Mk., Friedrich Richter 50 Kop., Amalie Krenke 1 Mk., Eduard Schwaner 3 Mk., D. Schmal 1 Mk., S. Nowak 1 Mk., R. Pabian 50 Kop., S. Kurz 1 Mk., 50 Kop., S. Habrian 1 Mk., A. Köster 1 Mk., A. Köster jun. 1 Mk., D. Köster 1 Mk., W. Kolbe 1 Mk., W. Samann 1 Mk., Anton Köster 1 Mk., Ludwig Schmal 1 Mk., Karl Schneider 1 Mk., Friedrich Weis 1 Mk., A. Scheibner 1 Mk., G. Uebel 1 Mk., G. Weiniger 1 Mk., S. Wörst 50 Kop., A. Krenke 1 Mk., S. Jungling 50 Kop., S. Wörst 50 Kop., W. Kurz 50 Kop., Ludwig Weis 1 Mk., S. Pfeifer 50 Kop., E. Seibel 2 Mk., A. Fenske 50 Kop., A. Thein 45 Kop., Karl Heilmann 1 Mk., Friedrich Dabitz 50 Kop., Veria Keller 50 Kop., Herrin Dabitz 20 Mk., Gustav Wächter 2 Mk., A. U. Schütz 2 Mk., E. Jerle 2 Mk., Th. Buchholz 3 Mk., D. Grünig 2 Mk., F. Reimann 2 Mk., Oscar Krenke 2 Mk., U. Kurzmanowski 50 Kop., U. Krenke 1 Mk., R. Reil 1 Mk., U. Kurzmanowski 50 Kop., Krenke 1 Mk., E. Vogel 1 Mk., Hermann Lehmann 2 Mk., E. Krenke 1 Mk., W. Krenke 50 Kop., E. Schmidt 1 Mk., F. Schmidt 1 Mk., J. Weber 1 Mk., A. Krenke 1 Mk., E. Reil 1 Mk., 50 Kop., E. Krenke 1 Mk., A. Seifert 2 Mk., S. Wörst 50 Kop., M. Krenke 1 Mk., 50 Kop., Ernst Weis 3 Mk., Christan Weis 8 Mk., S. Hermel 2 Mk., zusammen 1847 Mk. 95 Kop.

Der Gemeindepark stößt an das Grundstück des Gemeindehauses und ist auch ein Teil des ehemaligen, aus 5 Morgen bestehenden, sog. „Pastorlandes“. 2 Morgen des Pastorlandes sind davon abgetrennt worden behufs Erbauung des Gemeindehauses und Anlage der Gärten für die Kinderbewahranstalt, Kantorschule und die Lehrer der Kantorschule. Ein Terrain von 2—3 Morgen ist nun zur Errichtung eines Gemeindeparkes verwendet worden, so daß dem Pastor der Gemeinde nur noch ein ganz kleiner Teil des ehemaligen „Pastorlandes“ zur Benutzung übrig geblieben ist, für die Uebergabe des größten Teiles deselben an die Gemeinde ist ihm eine entsprechende Kompensation zugesichert worden.

Nachdem der ganze zur Parkanlage bestimmte Platz mit einem Zaun, welcher 995 Mk. 60 S. gekostet hat, umgeben worden war, wurden nach einem vom Gärtner ausgearbeiteten Plane Sträucher und Büschen für fast 800 Mk. angepflanzt, so daß im ganzen, wenn man die Böshe dazu rechnet, 1641 Mk. 20 S. veranschlagt worden sind. Der Ueberrest von 206 Mk. 75 Kop. ist bei der Pabianicer Gegenseitigen Kredit-Gesellschaft zwecks Erweiterung der Anlage deponiert worden.

Wozu soll der Gemeindepark dienen? Vor allem zur Erholung für alle die evangelischen Gemeindeglieder, welche an den Sonntagnachmittagen und während der Sommermonate auch an den Abenden sich an der frischen Luft erquickend wollen, zu der es ihnen in ihren oft so engen Wohnungen recht mangelt. Ganz besonders werden nun die

Mitglieder unserer Vereine, die sich im Gemeindehause allsonntäglich versammeln, dort einen Ort der Erholung haben. Endlich können in unserem Gemeindepark für die Kirchengesangsvereine und Posaunenchor kirchliche Feste abgehalten werden, an welchen sich Tausende beteiligen können. Gott der Herr helfe, daß durch die Errichtung des Gemeindeparkes ein Werk geschaffen worden sein möchte, von welchem auch die zukünftigen Geschlechter noch Segen haben möchten!

Dem werten Komitee, Frau Helene Ender, Herrn Louis Schweikert und Herrn Oscar Krenke spricht im Namen der Gemeinde für die Errichtung des Gemeindeparkes herzlich dankt
Pastor R. Schmidt.

Spende. (Eingelaut.) Anstatt eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Frau Pauline Müller geb. Behr spendete H. Peter Hasenleber und Frau Gemahlin aus Ruda Pabianica für die Armen der Pabianicer ev. Gemeinde 15 Mk., wofür im Namen derselben herzlich dankt
Pastor R. Schmidt.

Kirchliche. Am Dienstag den 22. November wird Herr Pastor Schmidt aus Pabianice, abends um 8 Uhr im Al-Restaurant Bethaus einen Vortrag über das Thema: „Ist es ein ewiges Leben?“ halten; darnach wird eine kurze Versammlung für den Jugendbund für Euthy. Christentum stattfinden. Am Sonntag, den 27. November, also am 1. Adventsonntag wird derselbe eben daselbst, früh um 1/2 11 Uhr Hauptgottesdienst, der mit dem hl. Abendmahl verbunden sein wird, abhalten.

Uns Bräutigam wird „Unsere Kirche“ geschrieben: Das Streben der Evangelischen in Strzylow und Umgegend richtete sich schon lange dahin, ein eigenes Kantorschulhaus zu errichten. Wenn nun auch viel Schwierigkeiten zu überwinden waren, so ist dieses Ziel jetzt nun doch erreicht worden. An der Bräutigam Straße wurde ein etwa 130 Quadratrunder großer Platz erworben und darauf ein gewauertes Gebäude mit einem größeren Vor- und Schulhaus und einer Kantorschulwohnung errichtet, daneben auch die nötigen Wirtschaftsgebäude. Die Arbeiten leitete ein Baukomitee, zu welchem die Herren Christof Franzmann aus Dornauka, Johann Franzmann aus Warschau, Gustav Kolbert und Johann Reigel aus Smolice und Wilhelm Kohnmann aus Leszka gehören, von denen wieder besonders die ersten beiden keine Mühe scheuten, um die Angelegenheit zum glücklichen Ende zu führen. Für den Platz und den Bau wurden ungefähr 3000 Mk. verausgabt. Da zur Kantorschulgemeinde nur 80 Familien gehören, so hatte jeder Hausbauer über 30 Mk. beizutragen. Man brachte die Spenden freiwillig und zwar mit ungewöhnlicher, lobenswerter Opferwilligkeit. Es fehlt nur noch ein kleiner Rest der ganzen Summe aus, aber auch der wird sicher bald eingezahlt werden.

Am 1. November d. J. wurde das Bethaus vom Pastor der Gemeinde eingeweiht, und der erste Gottesdienst mit Abendmahlsfeier im eigenen Hause abgehalten. Bei dem Erreichten will man aber nicht stehen bleiben. Schon während des Baues wurde wiederholt der Hoffnung Ausdruck verliehen, es möchte doch in Strzylow eine Kirche entstehen. Besonders laut hat man es am Einweihungstage ausgesprochen und von verschiedenen Seiten versichert, man wäre gern zu viel größeren Opfern bereit, wenn es zum Kirchenbau in Strzylow käme. Der Gedanke ist nun angeregt und findet überall guten Boden. Der Besitzer Georg Weigold und Gemahlin haben sich bereit erklärt, 1000 Mk. zu spenden, eine für die dortigen Verhältnisse bedeutende Summe; auch andere haben reichere Gaben versprochen. Man darf wohl annehmen, daß die Begeisterung keine vorübergehende sein wird. Es ist das eine gar sehr erfreuliche Erscheinung, welche verdient, mit Dank gegen Gott hervorgehoben zu werden, insbesondere, als es uns ja an trübten Erfahrungen in unserer Zeit nicht fehlt.

Lublin. Ermordung eines Politikers. Den Eisenbahnstamm entlang in der Richtung der Station Swidnik schritten am verflorenen Mittwoch die Landpolizisten Stepan Pawlos und Jwan Gisko: Als sie nicht mehr weit von der Station entfernt waren, etwa gegen 2 Uhr nachmittags, fielen aus einem Gebüsch plötzlich mehrere Schüsse, und bevor sie sich noch orientieren konnten, wurden beide Polizisten von Kugeln getroffen. Als sie zu Boden sanken, hörte das Schießen auf. Verwundet wurde auch der dort vorbeigehende Bauer Matenz Zielinski. Das Eisenbahndienstpersonal kam den verwundeten Polizisten zu Hilfe. Gisko war sehr schwer verwundet, Pawlos minder gefährlich. Von Letzterem erfuhr man, daß es drei Unbekannte waren, die auf sie schossen. Beide Polizisten hatten sie gesehen, wie sie in den Sträuchern standen und auf irgend wen lauerten, doch nicht angenommen, daß sich dies auf ihre Person bezöge. Die Schüsse begannen zu fallen, da die Polizisten an den Unbekannten vorüber gingen. Nach den Schüssen flohen jene Leute und verschwanden im nahen Walde. Die verwundeten Polizisten wurden mit dem nächsten Zuge nach Lublin transportiert und im Hospital untergebracht. Gisko starb. Die gegen Abend von der Stadt herbeieilende Lubliner Polizei nahm sofort die Verfolgung der Mörder auf. Der Wald, in welchem die Mörder verschwanden, wurde von Polizei und Militär umzingelt. Nach dem Schlagschlag vor dem Vorwerk Raten wurden u. a. drei Polizisten mit dem Kellner Stanislaw Rzepal abgefaßt, um auf die aus dieser Richtung nach Lublin kommenden Personen acht zu geben. Dieser Posten stand von 2 Uhr nachts an und examinierte die Vorüberkommenden. Gegen 3 Uhr nachts kam ein Wagen angefahren, der beim Anblick der Polizisten kehrt machte. Rzepal und seine Kameraden folgten ihm nach. Die auf dem Wagen befindlichen Leute begannen zu schreien. Es entstand ein Rangelwühl, wobei der ältere Polizist Rzepal

von einer Kugel getroffen wurde. Der Schuß war tödlich. Die beiden anderen Polizisten gaben die Verfolgung nicht auf, allein der Wagen verschwand rasch vor ihren Augen. Unverzüglich wurden 6 Kosaken ausgesandt, welche auf die Spur der Mörder jedoch nicht stießen, sondern nur den leeren Wagen antrafen. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Telegramme.

Petersburg, 19. November. (P. T. A.) Der ehemalige Redakteur der Zeitung „Nowaja Russk“ J. J. J. wurde vom Bezirksgericht zu siebenjährigem Arrest verurteilt; der Rechtsanwaltsgehilfe Petrosian zu 1 1/2 Jahren Arreststrafe.

Tiflis, 18. November. (P. T. A.) Der Konseil des Statthalters Seiner Majestät des Kaisers im Kaukasus hat beschlossen, den ehemaligen Direktor der Fischzucht im östlichen Kaukasus, Morschem, wegen Vergehen im Dienste dem Gericht zu übergeben.

Thorn, 18. November. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der Major und Bataillonskommandeur v. Carnap-Duerheim vom Infanterieregiment von Boke. In den heutigen Morgenstunden fand man ihn am Schreibtisch sitzend tot vor. Die Gründe dieser Tat sind unbekannt, höchstens jedoch — da andere Motive nicht erkennbar sind — in Folge momentaner geistiger Störung zu suchen sein.

Wien, 19. November. (P. T. A.) Bei dem Freiherren v. Lehrental fand zu Ehren des seinen Posten verlassenden Botschafters Fürsten Ursow ein Abschiedsbaner statt, dem die Beamten der russischen Botschaft und des Auswärtigen Amtes beizuhören.

Bukarest, 19. November. (P. T. A.) Von der rumänischen Sanitätsverwaltung wurden die Quarantänemaßnahmen infolge des Erdstößens der Choleraepidemie in Serbien aufgehoben.

New-York, 18. November. Die Regierung geht gegen die Wollwarenimporteure Brooke & Co. sehr energisch vor. Die Zollunterschiede sollen sich auf angeblich fünfzig Millionen belaufen. Eine Reihe von englischen Fabrikanten sind in die Affäre verwickelt, die eine der größten Unterschlagungen der letzten Zeit darstellt.

Grubenunglück.

Jelaterinoslaw, 19. November. (P. T. A.) In Gorkowka, Kreis Bachmut, wurden in einem Schacht drei Bergarbeiter verschüttet. Eine energische Rettungssaktion wurde eingeleitet.

Menterei auf Korfu.

Berlin, 19. November. (P. T. A.) 60 auf Korfu garnisonierende Soldaten weigerten sich weiter Dienst zu tun. Benutzlos ordnete an, die Menterei zur strengen Bestrafung nach Athen zu bringen.

Schneefall in Thüringen.

Berlin, 19. November. (Spezial-Teil.) In Nordthüringen und Thüringen trat gestern wiederum ein starker Schneefall ein.

Totschlag und Selbstmordversuch.

Berlin, 18. November. Heute Vormittag erschoss der Magistratssekretär Bornmann aus Spandau in Charlottenburg in der Nähe des Landgerichts, wo ein Termin in Sachen seiner Ehegattin stattgefunden hatte, seine Frau nach heftigem Streite. Dann versuchte er Selbstmord, wurde aber entwarnt und verhaftet.

Mord.

Lübeck, 19. November. (Spez. Teil.) Gestern abend wurde die angesehene Kapitalistin Jend en in ihrer eigenen Wohnung von einem 20jährigen Kommiss, der von der Dame 8000 Mark erpressen wollte, ermordet. Die Mitbewohner des Hauses nahmen den Mörder fest und wollten ihn lynchen. Der Polizei gelang es nur mit Mühe, den Verbrecher den Händen der erregten Menge zu entreißen.

Surichtung.

Leipzig, 18. November. Der Raubmörder und Expremier Karl Kopy ist heute früh hingerichtet worden.

Reimers wa. der Mordprozess.

Elbing, 18. November. Der Prozess gegen Frau Gubdel und Sprenger wurde auf Montag vertagt, da weitere Zeugen von auswärts geladen werden müssen, die erst in zwei Tagen zur Stelle sein können. Der heutige Verhandlungstag hat namentlich gegen Sprenger belastendes Material ergeben.

Nach Unterschlagung flüchtig.

Seilbrom, 18. November. Nach Unterschlagung von 20,000 Mark ist gestern hier ein sechszehnjähriger Kaufmannslehrling flüchtig geworden. Es wird vermutet, daß er sich nach Berlin begeben hat.

Schließung der österreichischen Delegation.

Wien, 19. November. (P. T. A.) Der Ministerpräsident erklärte auf die Interpellation Reimers bezüglich einer russischer Regierungsorgane in die Gerichts- und Polizeitätigkeit Österreichs, daß keinerlei Geheimabkommen mit Rußland in dieser Angelegenheit bestehen. Die österreichische Delegation wurde geschlossen. Nach einer stürmischen Szene zwischen Italienern und Sozialdemokraten wurde der Triester Landtag geschlossen.

Radium-Produktion.

Wien, 19. November. Der Wiener Chemiker Sommer gewann im Laufe von 6 Wochen für 1 1/2 Millionen Kronen Radium, von einer 40mal größeren Wirkungskraft, wie das Uran-

tum, welches man bisher im Laufe von 18 Monaten zu gewinnen vermochte.

„606 im Handel.“

Wien, 19. November. Das Professor Ehrliche Heilpräparat „606“ wird im Dezember in genügenden Mengen im Apothekenhandel erscheinen.

Deutsch-englisches Freundschaftskomitee.

London, 18. November. Ein gemeinsames Komitee der drei Vereine Deutsch-englisches Freundschaftskomitee, Deutsch-englisches Freundschaftskomitee der Frauen und Albert-Komitee hat seine Arbeiten beendet. Es wird beabsichtigt, einen einzigen neuen Verein zu gründen. Die Mitglieder der drei Vereine sowie sechs hundert hervorragende Persönlichkeiten aller Berufe und Stände traten dem neuen Verein bei.

Die Krisis in England.

London, 19. November. (P. T. A.) Untereh a u s. Infolge der erwarteten Erklärungen des Premierministers ist das Haus gedrängt voll. Balfour und Asquith wurden beim Betreten des Saales von ihren Anhängern förmlich begrüßt. In Beginn seiner Rede forderte Asquith das Haus auf, das Budget in seinen Teilen zu prüfen, und zwar die Teesteuer, die Einkommensteuer und den Amortisationsfonds. Asquith erinnerte des weiteren daran, daß die Regierungresolution über das Betrecht vom Hause im April d. J. mit erbitterter Mehrheit angenommen wurde. „Gewöhnlich“, fuhr der Minister fort, „ist es ein vergebliches Beginnen, inmitten des Parteikampfs und Kampfes eine befriedigende Lösung des Problems zu erlangen. Die Regierung hat es deshalb für ihre Pflicht erachtet, dem König anzuraten, das Parlament in die nächste Session zu verschieben, die allgemeinen Wahlen können bis Weihnachten beendet sein.“ Auf den Bänken der Kabinettsanhänger erscholl nach Schluß der Rede Asquiths lauter Beifall. — Balfour, der darauf das Wort ergriff, bemerkte, die Regierung habe eine schwere Verantwortung auf sich geladen, indem sie dem König einen solchen Rat gab.

Ausführungen der Suffragettes.

London, 19. November. (P. T. A.) Eine große Anzahl von Suffragettes versuchte sich gewaltsam Eingang in den Hof des Parlaments zu verschaffen, wurde jedoch von einer Abteilung berittener Polizisten zurückgedrängt. 82 Demonstrantinnen wurden verhaftet.

Die Wirren in Persien.

Teheran, 19. November. (P. T. A.) Eine vieltausendköpfige Menschenmenge versammelte sich auf dem von Militär besetzten Artillerieplatz. Es wurden viele leidenschaftliche Reden gehalten. Rußland und England wurden bestraft, die Unabhängigkeit Persiens anstufen zu wollen, Deutschland dagegen wurde von den Rednern als den Mohammedanern freundlich gestimmt gefeiert. Die Versammlung richtete ein Schreiben an die europäischen Mächte und Parlamente mit einem Protest gegen die englisch-russische Persien-Politik.

Sizilianische Briganten.

Palermo, 18. November. Hier wurde von fünf bewaffneten Briganten ein Postwagen überfallen. Nach Minderung der Reisenden verschwand die Räuber unbefolgt.

Revolution in Mexiko?

San Antonio, (Texas) 19. November. (P. T. A.) Die Geheimpolizei der Vereinigten Staaten hat eine Verschwörung gegen den mexikanischen Präsidenten aufgedeckt. Für übermorgen war der Ausbruch einer Revolution angesetzt. Die Verschwörer hatten sich Waffen von den Vereinigten Staaten beschafft.

Leitende Redakteure und Inhaber der Neuen Badaer Zeitung: Alex. Drelwing und Alexander Müller.

Lodzer Thalia-Theater.

Sonntag, den 20. November 1910. Nachmittags 3 Uhr. Bei Wochentags-Preisen: 3. u. 4. Male.

Die geschiedene Frau.

Operette mit Ballet in 3 Akten von Viktor Leon. Musik von Leo Fall.

Abends 8 1/2 Uhr. Zweite Aufführung der Schauspiel-Brennerei:

Die törichte Jungfrau (La vierge folle)

Schauspiel in 4 Akten von Henry Bataille.

Montag, den 21. November 1910: Abends 8 1/2 Uhr. Klassiker-Abend.

Der Kaufmann von Venedig.

Auspiel in 5 Akten von William Shakespeare. 12493 Die Direktion.

„Bicycle“

Wringmaschinen

auf Ruggellern mit verdeckten Getrieben sind die besten zu haben bei

Gebr. MILKERS, Neud. Wina. Nr. 5

